





# MAGAZIN

31  
2017

CLUB DER NATIONALSPIELER



**CHAMPIONS  
MADE IN GERMANY**

# INHALT

## 6

**Confed-Cup:  
Immer früher, immer besser.**  
DFB-Auswahl 2017 erstmals  
Sieger der Konföderationen.



## 22

**Und dann?  
War alles  
möglich!**  
DDR-Junioren  
gewinnen in den  
80er-Jahren  
EM-Gold und  
WM-Bronze.



## 10

**Deutsche  
Meister.**  
Aktuelle und  
ehemalige  
Nationalspieler  
als Titelgaranten.



## 30

### Von Kaltz zum Ketten-Karussell.

Die schier endlose Suche nach dem Erbe Franz Beckenbauers auf der Libero-Position.

#### EDITORIAL

Uwe Seeler über Erfolge und Perspektiven des Nationalteams  
**VERHEISSUNGSVOLL IN DIE WM-SAISON**

4

#### AKTUELL IM BLICKPUNKT

Confed-Cup  
Glänzende Aussichten nach den Erfolgen in Russland und Polen  
**IMMER FRÜHER, IMMER BESSER**

6

Pokale, Meisterschaften, Titel en Masse  
**MADE IN GERMANY**

10

Geschichten vom regionalen CdN-Stammtisch in Nürnberg  
**„DAS HÄLT MICH IN SCHWUNG“**

16

#### VOR 25 JAHREN: EURO 1992

Favoritensturz bei der EURO 1992  
**VERDADDELTEN DOPPELSCHLAG**

18

Thomas Häßler als EM-Topstar im Zenit seines Könnens  
**„ICKE“, DER BESTE**

20

Der DDR-Nachwuchs und der Mauerfall  
**UND DANN? WAR ALLES MÖGLICH!**

22

#### DEBÜT EINES WELTMEISTERS

Serie: Mein erstes Länderspiel  
**„KEIN ANDERES SPIEL WAR SO BEEINDRUCKEND“**

26

#### VOR 40 JAHREN: BECKENBAUERS LETZTES LÄNDERSPIEL

1977 endete die Karriere des „Kaisers“ im Nationalteam  
**VON KALTZ ZUM KETTEN-KARUSSELL**

30

#### AKTUELL IM BLICKPUNKT

Stefan Reinartz wollte nicht nur Fußballer sein  
**REVOLUTION AM SCHREIBTISCH**

34

#### HISTORISCHER RÜCKBLICK

Sternstunden vor 80 Jahren  
**DER „KREISEL“ ALS KRAFTWERK**

38

#### DIAGONALPÄSSE

42

#### JUBILÄEN UND RUNDE GEBURTSTAGE

48

# EDITORIAL

Uwe Seeler über Erfolge und Perspektiven des Nationalteams

## VERHEISSUNGSVOLL IN DIE WM-SAISON

### Liebe Freunde,

hinter dem deutschen Fußball liegt ein überaus erfolgreicher Sommer. Die Nationalmannschaft hat zum ersten Mal überhaupt den Confed-Cup gewonnen, meinen ganz herzlichen Glückwunsch an Bundestrainer Joachim Löw, das gesamte Trainerteam und alle Spieler. Genauso gilt das für Stefan Kuntz und die U 21 mit dem Titelgewinn bei der EM in Polen nach einem eindrucksvollen Finale gegen Spanien.

Diese beiden Erfolge sind ein weiterer Beleg dafür, wie gut der deutsche Fußball insgesamt aufgestellt ist. In dieses Bild fügt sich, dass wir wieder die Nummer eins der Weltrangliste sind. Für mich war es eine Freude zu sehen, mit welcher Begeisterung diese neu zusammengestellte Mannschaft in Russland Fußball gespielt hat. Die positiven Auftritte der jungen Spieler um Kapitän und Weltmeister Julian Draxler haben gezeigt,

wieviel individuelle Klasse sich hinter den namhaften und etablierten Spielern im erweiterten Kader der Nationalmannschaft befindet.

Auch auf Vereinsebene war die Saison 2016/2017 für unsere Nationalspieler und damit auch aus Sicht unseres Clubs der Nationalspieler eine bemerkenswert erfolgreiche Spielzeit. Mein Glückwunsch gilt Manuel Neuer und seinen Kollegen zur Titelverteidigung beim Gewinn der 27. Deutschen Meisterschaft des FC Bayern. Und ebenso gerne gratuliere ich Marco Reus und seinen Mitspielern beim BVB zum DFB-Pokal-Triumph, wobei ich hoffe, dass Reus und Mario Götze nach längerer Zwangspause in der neuen Saison möglichst bald wieder ein- und angreifen können.

Nicht verschweigen will ich, dass ich unseren deutschen Topteams mehr Glück

bei ihren Vorstellungen in den beiden europäischen Klub-Wettbewerben gewünscht hätte. Teilweise entschädigt wurden wir aber durch den hervorragenden Auftritt von Toni Kroos beim begeisternden Weg von Real Madrid zum souveränen Gewinn der Champions League, nachdem er kurz zuvor bei den „Königlichen“ seinen ersten spanischen Meistertitel gewonnen hatte. Aber auch etliche andere unserer aktuellen oder früheren Nationalspieler hatten im Ausland Anteil an den Titelvergaben bei Meisterschaft oder Pokal.

Allen voran Sami Khedira, der immer mehr zum Titelsammler wird. Beim VfB Stuttgart war er Deutscher Meister geworden, ließ während seiner Zeit bei Real Madrid den Triumph in der Champions League sowie die spanische Meisterschaft und zweimal den Pokalsieg folgen, ehe er am Ende dieser Saison mit Juventus



Turin, wie im vergangenen Jahr, das Double gewann und ins Finale der Champions League in Cardiff einzog.

Als Pokalsieger freuen konnten sich daneben Khediras Weltmeister-Kollegen Mesut Özil, Per Mertesacker und Shkodran Mustafi beim FC Arsenal. Das gleiche gilt für Julian Draxler und Kevin Trapp mit Paris Saint-Germain in Frankreich und für Marc-André ter Stegen beim FC Barcelona. Zu Meisterehren kamen schließlich Ex-Nationalspieler und CdN-Mitglieder wie Serdar Tasci mit Spartak Moskau, Andreas Beck mit Beşiktaş Istanbul und Marko Marin bei Olympiakos Piräus.

Kein Zweifel, Toni Kroos und Co. sorgten in der abgelaufenen Saison höchst eindrucksvoll dafür, dass „Made in Germany“ gerade auch in europäischen Top-Ligen ein Qualitätssiegel bleibt. Mit diesem

Phänomen beschäftigt sich daher unsere Titelgeschichte im vorliegenden CdN-Magazin – Made in Germany.

Die etablierten Stars und die vielversprechenden Perspektivspieler lassen auf eine verheißungsvolle neue Länderspiel-Saison blicken, an deren Ende hoffentlich die erfolgreiche Verteidigung des WM-Titels in Russland stehen wird. Die Herausforderung ist groß, aber Spieler und Trainer haben gezeigt, dass sie mit großen Herausforderungen wachsen.

Mit dem Qualitätssiegel „Made in Germany“ trat vor kurzem DFB-Präsident Reinhard Grindel sein Spitzenamt auf internationalem Parkett an. Anfang April wurde er in Helsinki in das Exekutivkomitee der UEFA und in das FIFA-Council gewählt und steht inzwischen als UEFA-Vizepräsident der Kommission für Governance und

Compliance vor. Hierzu beglückwünsche ich meinen Hamburger Landsmann, der immer wieder überzeugend betont, wie sehr er sich als DFB-Präsident unserem Club der Nationalspieler verbunden fühlt.

Herzliche Grüße

Euer

**Uwe Seeler**  
CdN-Vorsitzender

**CHAPEAUX, BRAVO:  
GLÄNZENDE AUSSICHTEN NACH DEN ERFOLGEN IN RUSSLAND UND POLEN**

# IMMER FRÜHER, IMMER BESSER



## Was für ein Sommer! In Russland und Polen haben zwei deutsche Mannschaften begeisternd und erfolgreich Fußball gespielt. Nach dem Confed-Cup 2017 gilt für den DFB: die Trophäensammlung ist perfekt. Und für Bundestrainer Joachim Löw gilt: die Auswahl ist so groß wie nie.



Es gehört zu den Ritualen nach großen Turnieren, dass die FIFA diverse Auszeichnungen vergibt. Nach dem Konföderationen-Pokal in Russland war das nicht anders. Und wer einen Blick auf das Tableau der Geehrten warf, der kam nicht umhin, zu erkennen, dass das Turnier, an dessen Ende Deutschland als Sieger hervorging, eine Veranstaltung war, die auch sonst ziemlich fest in schwarz-rot-goldener Hand gewesen ist. Bester Spieler des Turniers: Julian Draxler, der deutsche Kapitän. Der goldene Schuh für den besten Torjäger ging an: Timo Werner.

Deutschland gewann neben dem Titel auch die zweite kollektive Auszeichnung. Mit lediglich 66 Fouls wurde die Mannschaft als fairestes Team prämiert. Tatsächlich gingen sämtliche Wertungen an den DFB mit lediglich einer Ausnahme: Die Auszeichnung für den besten Torhüter erhielt nicht der Torhüter aus dem Land der Torhüter. Doch wer wollte, konnte auch in diese Auszeichnung einen Zusammenhang mit dem DFB-Team hineinlesen. Den goldenen Handschuh erhielt der Torhüter der Chilenen. Und dessen Familienname ist in diesem Fall Programm. Vorname: Claudio, Nachname: Bravo. Nach vier Wochen in Russland lässt sich das Fazit mit Fug und Recht in diese fünf Buchstaben fassen. B R A V O, deutsche Nationalmannschaft. Bravo, Joachim Löw.

### Die Trophäensammlung ist komplett

Das DFB-Team hat den Pokal der Konföderationen gewonnen; zum ersten Mal überhaupt. Die deutsche Confed-Cup-

Historie begann 1999 in Mexiko. Unter Trainer Erich Ribbeck trafen Lothar Matthäus und Michael Preetz zum 2:0 gegen Neuseeland, viel mehr Positives war nicht. Der Sieg war eingerahmt von Niederlagen gegen Brasilien (0:4) und die USA (0:2), schon nach der Vorrunde war alles vorbei. 2005 war Deutschland Gastgeber des Confed-Cups. Die Veranstaltung war die erste große Bühne u.a. für zwei frische Mitglieder des Clubs der Nationalspieler: Bastian Schweinsteiger und Lukas Podolski. Eine junge deutsche Mannschaft begeisterte die Fans, präsentierte sich auf Augenhöhe mit Teams wie Argentinien und Brasilien und wurde am Ende durch ein 4:3 nach Verlängerung im kleinen Finale gegen Mexiko Dritter. Podolski, Schweinsteiger und Robert Huth trafen in der regulären Spielzeit, den Siegtreffer erzielte Michael Ballack in der 97. Minute.

Jetzt also der Titel, nach vier WM- und drei EM-Titeln ist die Trophäensammlung des DFB komplett. Die deutsche Mannschaft war erfolgreich – und mehr als das. Julian Draxler und Co. haben in Russland in allen fünf Spielen überzeugt. Nach Siegen gegen Australien (3:2) und Kamerun (3:1) sowie einem Remis gegen Chile (1:1) war das Team als Gruppensieger ins Halbfinale eingezogen. Dort hieß es gegen Mexiko nach 90 Minuten 4:1, das Finale war erreicht. In Sankt Petersburg traf Deutschland erneut auf Chile, den Südamerikameister, garniert mit Stars wie Arturo Vidal oder Alexis Sánchez. Es entwickelte sich ein intensives Spiel, ein Spiel, das nach dem 1:0 von Lars Stindl (20.) zur echten Prüfung wurde.



1

1\_ Timo Werner bedient Lars Stindl.  
Claudio Bravo hat keine Chance.

2\_ Jonas Hector gehörte in Russland zu den erfahrensten Spielern des Teams.

3\_ In der Rolle vor der Abwehr hat sich Sebastian Rudy sichtlich wohlgeföhlt.

4\_ Chiles Bravo wurde zum besten Torhüter gewählt. Sämtliche anderen Auszeichnungen gingen an das DFB-Team.

5\_ Teil 1 des DFB-Double-Jubels. Die deutsche Mannschaft feiert im Stadion von Sankt Petersburg.

6\_ Teil 2: Die U 21 feiert in Krakau nach dem Finalsieg gegen Spanien.



2



3



4



5

Weil Chile gezeigt hat, über welche Qualität es verfügt. „Wir haben hervorragend gespielt“, sagte Trainer Juan Pizzi.

Gereicht hat es nicht. Weil die deutsche Mannschaft dagegehalten hat, weil sie ruhig geblieben ist und sich nicht provozieren hat lassen. Löw ordnete den Erfolg nach der Partie ein. „Es war ein magisches Spiel für uns und unsere jungen Spieler“, sagte Löw. „Dass es gerade diese Jungen geschafft haben, diesen Titel zu gewinnen, ist etwas Einmaliges. Ich ziehe meinen Hut vor meinen Spielern.“

### Nicht perfekt, aber perspektiv

Chapeaux, Bravo! Bravo Deutschland – umso mehr gilt dies angesichts der Vorzeichen. Der Sommer 2017 begann ja mit einem Scheitern, mit einer Herausforderung, an der sich Löw vergeblich versuchte. Genauso wie seine Assistenten Thomas Schneider und Marcus Sorg. Nicht einmal Chefscout Urs Siegenthaler konnte helfen, dabei sind die Schweizer doch sonst so erfinderisch. Doch so sehr die Sportliche Leitung sich die Hirne zermartete, so groß das Bemühen war, die Aufgabe blieb unlösbar: Zur selben Zeit am selben Ort – dieses Rätsel blieb ein Rätsel.

Für den DFB standen in diesem Sommer fast zeitgleich zwei Turniere an: die U 21-EM in Polen und der Confed-Cup. Und damit ein hausgemachtes Problem. Die exzellente Nachwuchsförderung fördert exzellenten Nachwuchs: die Spieler werden immer früher immer besser. „Wir verfügen über eine große Auswahl von Spielern mit viel Potenzial“, sagte Löw und präzisiert die Herausforderung: „Für uns ist es wichtig, dass sowohl die U 21 als auch wir ein gutes Turnier spielen und gute Turniererfahrungen sammeln.“ Diese beiden Pole galt es miteinander in Einklang zu bringen. Und da auch der Bundestrainer nicht über die Gabe verfügt, Zeit und Raum zu biegen, musste er einräumen: „Die perfekte Lösung gibt es nicht.“

Der Kader für den Confed-Cup war nicht perfekt, dafür war er perspektiv. Erst recht, weil Löw etlichen Etablierten einen Sommer der Regeneration gegönnt hatte. Und umso höher ist einzuschätzen, was die deutsche Mannschaft bei der WM-

Generalprobe geleistet hat. Deutschland holte den Titel – mit dem Zusatz „ohne“. Ohne die Paraden von Manuel Neuer, ohne die Präsenz von Jérôme Boateng, ohne die Penetranz von Thomas Müller, ohne die Präzision von Toni Kroos, ohne die Pässe von Mesut Özil, ohne die Power von Mario Gómez. Und ohne, dass diese Aufzählung abschließend wäre.

### Der Druck wird größer

Vor diesem Hintergrund hatte die Sportliche Leitung vor Beginn des Sommers 2017 alle möglichen Ziele ausgerufen. Insbesondere wollte sie neuen Spielern eine Chance geben und andere Spieler in anderen Rollen sehen. Draxler als Kapitän, Sebastian Rudy vor der Abwehr, Löw übertrug Spielern wie Matthias Ginter und Shkodran Mustafi mehr Verantwortung und nominierte etliche Akteure zum ersten Mal für seinen Kader. Lars Stindl etwa, Marvin Plattenhardt, Amin Younes, Kerem Demirbay oder Sandro Wagner.

Vorrangig ging es dem Trainer darum, Alternativen zu entwickeln. Den Pokal nach Deutschland zu holen, war nicht die zentrale Ambition. Noch vor dem Turnier hatte der Bundestrainer darauf hingewiesen, dass der Gewinner des Confed-Cups diesem Erfolg noch nie den Titel bei der WM hat folgen lassen. Wobei er dies nach dem Confed-Cup nicht als schlechtes Omen verstehen will. Schließlich ist Gesetz der Serie auch, dass jede Serie einmal zu Ende geht. Daran erinnerte DFB-Präsident Reinhard Grindel nach dem Finale bei seiner Ansprache im Teamhotel. Grindel sagte: „Vor der WM in Brasilien gab es noch keine europäische Mannschaft, die den Titel in Südamerika gewonnen hat.“

### Kuntz-Kür in Krakau

Als Titelverteidiger wird Deutschland im kommenden Jahr in Russland als einer der Favoriten an den Start gehen – das war schon vor der Generalprobe klar.

Aber der Sommer 2017 hat bewirkt, was ein Ding der Unmöglichkeit schien: Die Erwartungen an den Sommer 2018 sind noch einmal gestiegen. Wegen der Auftritte in Russland, aber nicht nur. Sie lassen sich nur in Verbindung betrachten mit den Darbietungen einer anderen deutschen Mannschaft: der U 21. Bei der EM in Polen hat das Team von Trainer Stefan Kuntz in großen Fußstapfen eine eigene Geschichte geschrieben. Als Gruppenzweiter hatte sich der Nachwuchs für das Halbfinale gegen England qualifiziert. Dort wurde Torhüter Julian Pollersbeck im Elfmeterschießen zum Helden. Im Finale in Krakau trafen Deutschland und Spanien aufeinander.



Und die Schützlinge von Kuntz machten ihr Meisterstück. Die deutsche U 21 gewann das Spiel nach einem Tor von Mitchell Weiser verdient mit 1:0. Zum ersten Mal seit acht Jahren gewann der DFB den wichtigsten Titel im Nachwuchs. Zum ersten Mal seit 2009, als Manuel Neuer, Jérôme Boateng, Benedikt Höwedes, Mats Hummels, Sami Khedira und Mesut Özil bei der U 21-EM in Schweden das erste Ausrufezeichen ihrer Karrieren setzten.

Nach Sankt Petersburg und Krakau gilt: Der Weltmeister-Verband ist nicht nur Weltmeister, sondern auch Confed-Cup-Sieger und Gewinner der U 21-EM. Für Löw ist dies eine erfreuliche Bestandsaufnahme, mehr nicht. „Das müssen wir immer wieder bestätigen, vor allem im nächsten Jahr“, sagt er. „Die Basis ist gut, aber nächstes Jahr müssen wir hart um den WM-Pokal kämpfen.“

Steffen Lüdeke

**POKALE, MEISTERSCHAFTEN, TITEL EN MASSE**  
**DIE SAISON 2016/2017 SAH VIELE DEUTSCHE MEISTER**

# MADE IN GERMANY

**2016/2017 wurde Bayern München Deutscher Meister. Zum fünften Mal in Folge. Deutsche Meister gab es am Ende der vergangenen Spielzeit aber noch viel häufiger. Über den Kontinent verteilt, quer durch Ligen und Wettbewerbe – fast überall galt: aktuelle und ehemalige Nationalspieler waren Garanten für Titel. Von Griechenland über die Türkei bis Russland, national und international – wohin das Auge blickt: Champions made in Germany.**

Die Leute gehen zum Fußball, weil sie nicht wissen, wie das Spiel ausgeht. Sepp Herberger hat das gesagt, und schon wegen ihres Urhebers ist diese Weisheit unbestritten. Und doch gibt es Spiele und Situationen, in denen sie nur eingeschränkt gilt. Das größte Spiel im europäischen Vereinsfußball war so ein Fall. In Cardiff standen sich im Finale der Champions League Real Madrid und Juventus Turin gegenüber – und schon vor Anpfiff war klar, dass nach Abpfiff ein deutscher Nationalspieler gewonnen haben würde. Toni Kroos oder Sami Khedira.

Real siegte, deutlich, 4:1. Dank Cristiano Ronaldo und seiner beiden Tore, aber maßgeblich auch dank Kroos. In der 20. Minute zog der Weltmeister im Mittelfeld kurz an, drei Schritte, dann ein Blick und ein Pass. Und schon waren die entscheidenden Meter gemacht und zwei Gegner überspielt. Der Rest war beinahe Formsache. Karim Benzema, Daniel Carvajal und Ronaldo veredelten, was Kroos vorbereitet hatte. 70 Minuten später durften Kroos und Co. über eine historische Leistung jubeln: Als erster Mannschaft war es Real gelungen, den Titel in der Champions League zu verteidigen.

## **König Kroos regiert Real**

Kroos' Werte im Finale waren überlegend; einmal mehr. 89 Ballkontakte, 67 Pässe, 92 Prozent zum Mitspieler – der Weltmeister war Regent Reals. Das schönste und wichtigste Kompliment gab es von seinem Sohn. Wie er den Papa gefunden habe, wurde der dreijährige Leon nach dem Finale gefragt. Die Antwort war wie die Pässe des Papas – ohne Schnörkel und äußerst präzise. „Gut“, sagte der Filius.

Kroos wurde mit Real auch Meister Spaniens, drei Punkte betrug der Vorsprung auf den FC Barcelona. Mit diesen Erfolgen steht er exponiert und doch exemplarisch für viele aktuelle und ehemalige Nationalspieler. Die Saison 2016/2017 lässt sich auf eine simple Formel bringen: Erfolg war, wo deutsche Fußballer Fußball gespielt haben.

Auf internationaler Ebene gilt das auch in der Klasse unterhalb der Königsklasse. Im Finale der Europa League standen sich Ajax Amsterdam und Manchester United gegenüber. Für Amin Younes, der beim 1:1 gegen Dänemark sein Debüt für Deutschland



Weltmeister Toni Kroos verteidigte mit Real Madrid den Titel in der Königsklasse.



1

1\_Kevin Trapp (links) und Julian Draxler (rechts) gehören zu den entscheidenden Spielern von Paris Saint-Germain.



2

2\_Italienischer Double-Gewinner und im Finale der Champions League mit Juventus Turin: Sami Khedira.

gab, und für den 27-maligen Nationalspieler Heiko Westermann war es die große Chance auf einen großen Titel. Insbesondere Younes stand vor der Veredelung einer herausragenden Spielzeit. In der Europa League hatte Younes noch mehr geblüht als in der Eredivise. Mit seinen vier Toren und vier Vorlagen hatte er maßgeblichen Anteil am Siegeszug Amsterdams. Gestoppt wurde dieser im Finale, ManU war dann doch eine Nummer zu groß, 0:2 hieß es am Ende aus Sicht von Ajax.

#### Titel auf dem Sofa

Für das Endspiel der Europa League galt gleichwohl: gewonnen hat ein Ex-Nationalspieler. Auf den zweiten Blick. Denn in den offiziellen Statistiken wird Bastian Schweinsteiger als Europa-League-Sieger geführt,

der Weltmeister hat mitgewonnen, auch wenn er gar nicht mitgespielt hat. Lediglich im Sechzehntelfinale gegen AS Saint-Étienne kam der frühere DFB-Kapitän zum Einsatz, ehe er ManU im März Richtung Chicago Fire verließ. Schweinsteiger hatte Anteil am Titel, und er nahm Teil – via Social Media. „Europa-League-Sieger!“, twitterte er nach dem Finalsieg: „Gratulation an Manchester United.“

#### Kleine Liga, große Sieger

Deutsche Meister – was international international gilt, gilt international genauso national. In den großen Ligen, und in kleineren.

Andreas Beck ist Vertreter des Clubs der Nationalspieler am Bosphorus, und wie schon im Jahr zuvor wurde der

neunmalige Nationalspieler mit Beşiktaş Istanbul Türkischer Meister. Für Beck war es vor allem eine große Bestätigung. „In dieser Saison waren wir die Gejagten, der Favorit. Der Meistertitel wurde von uns erwartet, dementsprechend hoch war der Druck“, sagte er.

2012 hat Marko Marin den SV Werder Richtung Chelsea verlassen. Es folgten diverse Stationen. 16 Länderspiele stehen in seiner Vita, und mittlerweile beinahe genauso viele Klubs. Richtig glücklich wurde er weder in England, Italien, Belgien, der Türkei oder Spanien. Das scheint sich nun geändert zu haben. Vor einem Jahr wechselte Marin zu Olympiakos Piräus. So ist die 44. Meisterschaft von Olympiakos auch made in Germany. Vier Tore steuerte Marin bei, kein Wunder, dass er eine positive Bilanz zieht.

3\_Nach langer Odyssee hat Marko Marin sein Glück in Piräus gefunden.



4\_Serdar Tasci half Spartak Moskau, den ersten nationalen Titel seit 16 Jahren zu gewinnen.

„Ich bin sehr zufrieden und glücklich in Griechenland. Es passt super“, sagte er.

Eben noch der Confed-Cup, in einem Jahr die WM – Russland steht im Fokus des Weltfußballs. Und ein Deutscher steht in der Liste der Russischen Meister. Serdar Tasci stand in der vergangenen Saison bei Spartak Moskau unter Vertrag. Mit seinen 18 Einsätzen half er Spartak, den ersten nationalen Titel seit 16 Jahren zu gewinnen. Für den 16-maligen Nationalspieler war es die dritte Meisterschaft mit dem dritten Verein. 2007 jubelte er mit dem VfB Stuttgart, vorige Saison mit Bayern, jetzt mit Spartak.

#### Zweikampf in Frankreich

Die großen Kontrahenten im französischen Fußball waren Paris Saint-Ger-

main und AS Monaco. Monaco gewann die Meisterschaft, Paris Ligapokal und nationalen Pokal. Mittendrin zwei deutsche Nationalspieler: Julian Draxler und Kevin Trapp. Der Weg zu den Triumphen führte jeweils über Monaco. Im Halbfinale des Coupe de France fegte PSG mit 5:0 über Monaco hinweg, ein Tor von Draxler inklusive. Das Endspiel war dann fast nur noch Formsache und gehörte zu den eher farblosen Auftritten von Draxler und Co. 1:0 hieß es nach 90 Minuten gegen SCO Angers.

Im Ligapokal trafen PSG und Monaco erst im Finale aufeinander. Und wieder war Draxler entscheidender Akteur. Beim 4:1 glänzte der Confed-Cup-Kapitän mit einem Tor und einer Vorlage. Zwei Titel, einmal Platz zwei – für Draxler soll dies erst der Auftakt einer

Ära gewesen sein. Er sagte: „Nächstes Jahr geht es erst so richtig los. Dann haben wir hoffentlich eine große Saison vor uns, in der wir alle drei nationalen Titel gewinnen wollen. Und auch in der Champions League wollen wir ein Ausrufezeichen setzen.“

#### Double mit Juve

Im Finale der Champions League musste Khedira mit Toni Kroos einem anderen Deutschen den Vortritt lassen. Titel gewonnen hat Khedira gleichwohl. Zum sechsten Mal in Serie wurde Juve Italienerischer Meister. Einen Spieltag vor Saisonende machte die Mannschaft von Trainer Massimiliano Allegri mit einem 3:0 im Heimspiel gegen den FC Crotone den Erfolg perfekt. Perfekt war damit auch das Double, vier Tage zuvor hatte

Juve mit einem 2:0 im Finale gegen Lazio Rom die Coppa Italia gewonnen. An diese Erfolge erinnerte Kroos, als er nach dem Finale der Champions League tröstende Worte für Khedira fand. „Grundsätzlich haben Juve und auch er persönlich eine tolle Saison gespielt“, sagte Kroos. „Ich hab ihm gratuliert und gesagt, dass er den Kopf hochnehmen soll.“

### Königspokal für ter Stegen

Kroos wurde Champions-League-Sieger und Meister, doch das Triple blieb ihm verwehrt. Die einzige Enttäuschung erlebten die Königlichen ausgerechnet im Königspokal. Schon im Viertelfinale war Schluss, Madrid scheiterte an Celta Vigo.

Der Titel ging dennoch an einen deutschen Nationalspieler: Marc-André ter Stegen. Mit einem 3:1 im Endspiel gegen Alaves verhinderte Barca eine titellose Saison. In diesem Spiel stand ter Stegen nicht zwischen den Pfosten, der Torhüter erlebte in Barcelona dennoch seine beste Spielzeit. Denn der Einsatz des Niederländers Jasper Cillessen war eine die Regel bestätigende Ausnahme. Ob in Primera División oder Champions League – gespielt hat immer ter Stegen. Mit zwei Jahren Anlauf ist der Deutsche endlich und unumstritten die Nummer eins des FC Barcelona.

### FA-Cup an deutsches Trio

Mit Per Mertesacker, Shkodran Mustafi und Mesut Özil gehören gleich drei

Weltmeister zum Arsenal des FC Arsenal. Für das Trio der Deutschen reichte es in der Premier League zwar lediglich zu Platz fünf, umso höher war der Druck vor dem Finale des FA-Cups, des ältesten Fußball-Wettbewerbs der Welt. Mertesacker und Co. hielten Stand und setzten sich gegen Meister FC Chelsea im Wembley-Stadion mit 2:1 durch. Mertesacker feierte dabei ein triumphales Comeback. Nach 392 Tagen stand er zum ersten Mal in der Startelf. Ohne, dass ihm die Pause anzumerken war, der Deutsche wurde nach dem Finale zum Spieler des Spiels gewählt. Entsprechend stolz war er auf seine Leistung. „Je öfter mich die Leute abschreiben, desto stärker werde ich“, sagte er.

Steffen Lüdeke



1

**1\_Daumen hoch.** Marc-André ter Stegen ist endlich die Nummer 1 des FC Barcelona.

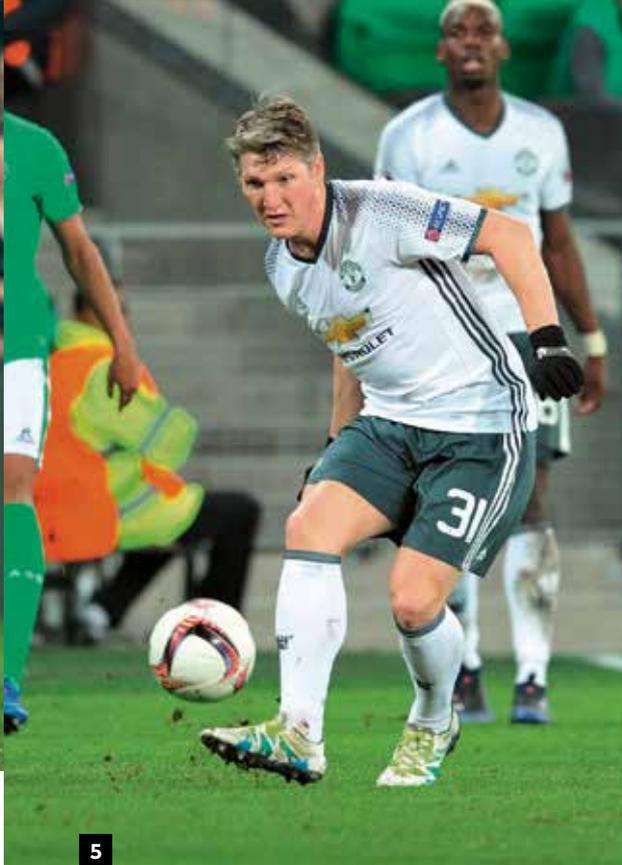


2

**2\_Beck und Beşiktaş, eine Verbindung, die passt.** Mit Istanbul verteidigte der neunmalige Nationalspieler den Meistertitel in der Türkei.

3\_Im Finale des FA-Cups fehlte Shkodran Mustafi (rechts) wegen einer Verletzung. Per Mertesacker (Mitte) feierte ein triumphales Comeback.

4\_Mesut Özil zaubert seit 2013 für den FC Arsenal.



5\_28 Minuten hat Bastian Schweinsteiger in der Europa League für Manchester United gespielt.



1



2



3

**1\_Gruppenfoto beim regionalen CdN-Treffen in Nürnberg:  
Manfred Ritschel, Hans Meyer, Horst Leupold, Harald „Toni“  
Schumacher, Jens Lehmann, DFB-Präsident Reinhard  
Grindel, Georg „Schorsch“ Volkert (von links).**

**2\_Fränkische Fußball-Legenden: Manfred Ritschel (links)  
und Georg „Schorsch“ Volkert.**

**3\_Talk unter Torhütern: Harald „Toni“ Schumacher (links)  
und Jens Lehmann.**

## GESCHICHTEN VOM REGIONALEN CDN-STAMMTISCH IN NÜRNBERG

„DAS HÄLT MICH  
IN SCHWUNG“

**Sie steht für eine lange und erfolgreiche deutsche Fußball-Geschichte, die Garde der 37 Nationalspieler des 1. FC Nürnberg. Doch dieser Kreis ist mittlerweile erheblich reduziert und überschaubar geworden. Gleichwohl präsentierte er sich beim regionalen Treffen des Clubs der Nationalspieler (CdN) im Rahmen des WM-Qualifikationsspiels gegen San Marino als eine bunte und unterhaltsame Institution.**

Die große Nürnberger Fußball-Historie hat ihre starken Wurzeln in den 20er-Jahren des vorigen Jahrhunderts. Damals dominierte der „Club“ mit fünf deutschen Meisterschaften und Legenden wie Heiner Stuhlfauth, Georg Hochgesang, Hans Kalb oder Carl Riegel das nationale Fußball-Geschehen. Große Schwarz-Weiß-Porträts dieser Ikonen und der Größen der Nachkriegszeit mit dem unvergessenen Max Morlock an der Spitze hängen im Ehrengastbereich des Stadions und zeugen von großen Erfolgen und Persönlichkeiten des Vereins.

Vor dieser Ahnengalerie haben ihre Nachfolger Platz genommen. Georg Volkert und Horst Leupold zum Beispiel aus der Meistermannschaft 1968. Auch Stefan Reisch, der famose Außenläufer, der 1961 den deutschen Meistertitel und 1962 den DFB-Pokal mithalf zu erringen. Oder Hans Meyer, der charismatische Erfolgstrainer, der die Nürnberger 2007 zu ihrem bislang letzten großen Triumph, dem Gewinn des DFB-Pokals, geführt hat. Nicht zuletzt, nach Schluss

des WM-Qualifikationsspiels der deutschen Nationalmannschaft gegen San Marino (7:0), Andreas Köpke, der während seiner Zeit in Nürnberg 1993 zu Deutschlands „Fußballer des Jahres“ gewählt wurde, danach den EM-Titel 1996 gewann und seit 2004 als Torwart-Trainer der Nationalmannschaft arbeitet. Und zudem Manfred Ritschel, der vor Nürnbergs Toren geboren wurde und aufwuchs.

#### Glanz und Elend der Club-Geschichte

Ergänzt wurde dieser kleine, aber feine Kreis durch namhafte Akteure aus der CdN-Mitgliedschaft. Die einstigen Top-Torhüter Toni Schumacher und Jens Lehmann tauschten Erfahrungen aus. Thomas Strunz fachsimpelte mit Hans Meyer über Stammtischthemen beim Sport1-Doppelpass. Dixie Dörner und Achim Streich gaben sich ein Stelldichein.

„Schade, dass Luggi Müller nicht kommen konnte. Auf ihn hatte ich mich ganz besonders gefreut“, bedauerte „Schorsch“ Volkert. Ludwig Müller und Volkert, der hervorragende Abwehrkämpfer und der großartige Linksaußen, sie waren 1968 in Hannover gemeinsam am Ball, als der Nationalmannschaft mit dem 1:0 ihr denkwürdiger erster Sieg gegen England gelang. „Als wir damals beim Gang zum Anstoß an der offenen Türe der englischen Kabine vorbeikamen, herrschte dort im wahrsten Sinn des Wortes dicke Luft, weil die meisten der Jungs von der Insel noch schnell eine Zigarette qualmten“, bleibt Volkert diese Szene bis heute unvergessen.

Volkert und Müller, dieses hochklassige Duo, verkörpert Glanz, aber auch Elend der „Club“-Geschichte. Gemeinsam waren sie 1968 Deutscher Meister geworden – und gemeinsam ein Jahr später abgestiegen. Gemeinsam verließen sie Nürnberg 1969.

Müller zu Borussia Mönchengladbach und Volkert über Zürich zu sieben erfolgreichen Jahren beim Hamburger SV.

#### „Die Glut der Tradition erhalten“

„Schorsch Volkert war eines der großen Idole meiner Jugend“, erklärte DFB-Präsident Reinhard Grindel, gebürtiger und überzeugter Hamburger, nach einem langen Zwiegespräch mit dem immer noch kernigen, einst so schnellen und trickreichen Linksaußen. Ein schneller „Außen“ auf der rechten Seite, war Manfred Ritschel während seiner Bundesligajahre in Offenbach und Dortmund gewesen.

Heute lebt der Franke in seinem eigenen kleinen Barockschloss acht Kilometer vor Nürnberg. Dort erlebt er jetzt tagtäglich, wie wirksam sich seine Fußball-Gene vererbt haben. Vor einem Jahr ist seine 16-jährige Enkelin Lianna Wunsch aus ihrem Elternhaus im US-amerikanischen Florida zu ihm gezogen, um hier Fußball-Karriere zu machen: als 1,80 Meter große Mittelstürmerin im U17-Bundesligateam der 1. FC Nürnberg-Juniorinnen. „Sie ist pfeilschnell und hat nur Fußball im Kopf. Und ich habe einen Full-Time-Job, um sie zum Training zu fahren und zu den Spielen zu begleiten“, berichtet Ritschel. Die nötige Fitness ermöglicht dem seit wenigen Tagen 71-Jährigen „eine vor einiger Zeit erfolgte Herztransplantation, als mir das Organ eines tödlich verunglückten 18-jährigen Mädchens eingepflanzt wurde. Das hält mich am Leben und in Schwung“.

Eine von vielen Geschichten am CdN-Stammtisch. Getreu dem Motto, das über den Fotos der ruhmreichen „Club“-Altvorderen geschrieben steht: „Tradition heißt – nicht Asche verwalten, sondern die Glut erhalten.“

Wolfgang Tobien

**FAVORITENSTURZ BEI DER EURO 1992**  
**VOR 25 JAHREN SCHEITERTE WELTMEISTER DEUTSCHLAND**  
**ALS HOHER FAVORIT IM EM-FINALE IN SCHWEDEN**

# VERDADDELT DOPPELSCHLAG

**Die Endrunde um die Europameisterschaft 1992 – in diesem Sommer liegt sie exakt ein Vierteljahrhundert zurück. Guido Buchwald blickt noch immer voller Enttäuschung auf dieses Ereignis. Vor allem auf das Scheitern als amtierender Weltmeister und hoher Favorit im Finale gegen den Außenseiter Dänemark (0:2). „In einem Endspiel, das wir nie und nimmer hätten verlieren dürfen.“ Buchwald und Co. – oder der „verdaddelte Doppelschlag“, dem WM-Titel 1990 am 26. Juni 1992 in Schweden den EM-Triumph folgen zu lassen.**

Als Weltmeister und hoher Favorit war die deutsche Nationalmannschaft nach Schweden gereist. Franz Beckenbauer hatte nach dem WM-Triumph 1990 seinem Nachfolger Berti Vogts eine intakte Mannschaft hinterlassen, versehen mit dem verbalen Vermächtnis des „Kaisers“: „Wenn jetzt noch die Spieler aus dem Osten Deutschlands hinzukommen, sind wir auf Jahre hinaus unschlagbar.“ Diese Worte, unmittelbar nach dem Finale in Rom im Überschwang der Freude gesagt und gut gemeint als Wegzehrung für den Nachfolger, sollten sich jedoch als schwere Hypothek erweisen.

Zwar war das Sortiment aus bewährten WM-Markenartikeln mit neuen, frischen Spielern angereichert worden wie Thomas Helmer, Manfred Binz als Libero für den zurückgetretenen WM-Abwehrchef Klaus Augenthaler und vor allem Stefan Effenberg. Und mit Matthias Sammer, Thomas Doll und Andreas Thom wurden tatsächlich leistungs-

starke Stars aus dem Osten zur EM in Schweden herangeführt.

## Negative Vorzeichen

Dennoch stand die erste echte Bewährungsprobe unter höchst negativen Vorzeichen. Lothar Matthäus, 1990 und 1991 als Weltfußballer des Jahres damals auf dem Höhepunkt seines Könnens, hatte sich wenige Wochen vor EM-Beginn einen Kreuzbandriss zugezogen. Und für Rudi Völler, nach dem Ausfall von Matthäus der Kopf und Kapitän des Teams, war die EM-Endrunde schon nach 17 Minuten wegen eines Armbruchs im Spiel gegen die GUS, die ehemalige Sowjetunion, beendet.

Entsprechend verunsichert schleppte sich die Mannschaft durch die Vorrunde und qualifizierte sich mit Unentschieden (1:1 gegen die GUS), Sieg (2:0 gegen Schottland) und Niederlage (1:3 gegen die Niederlande) nur mit großer Mühe

und schottischer Schützenhilfe für das Halbfinale. Hier aber wurde der Weltmeister seinem Ruf endlich gerecht. Deutschland bot gegen Gastgeber Schweden beim 3:2-Sieg in Stockholm mit einer starken geschlossenen Vorstellung sowie mit den beiden überragenden römischen Offensiv-Stars als Torschützen, Karl-Heinz Riedle (Lazio) und Thomas Häßler (AS Rom), seine beste Turnierleistung und qualifizierte sich nach 1972, 1976 und 1980 zum vierten Mal für das EM-Finale.

## Acht Weltmeister

Die deutsche Anfangsformation bei diesem Endspiel von Göteborg kann man sich heute noch auf der Zunge zergehen lassen: acht amtierende Weltmeister – Illgner, Reuter, Kohler, Buchwald, Brehme, Häßler, Klinsmann und Riedle – dazu Helmer, Effenberg und Sammer! Angereichert in der zweiten Halbzeit durch Doll und Thom! Der WM-Champion ließ den dritten EM-Titel





1

1\_Thomas Helmer, Guido Buchwald und Thomas Doll nach der Finalniederlage gegen Dänemark.

nach 1972 und 1980 für die meisten seiner Fans nur noch zur Formsache werden – und scheiterte an: Dänemark! Als Lückenbüßer und absoluter Außenseiter für das wegen des damaligen Balkan-Konflikts von der UNO sanktionierte und von der UEFA daraufhin von der EM-Endrunde ausgeschlossene Jugoslawien teilweise aus dem Urlaub angereist, präsentierte sich das dänische Team vom ersten bis zum letzten Turniertag als lockere Spaßgesellschaft, trotzte und düpierte damit Europas Fußball-Adel. Erst England und Frankreich in seiner Gruppe, dann Titelverteidiger Niederlande im Halbfinale und schließlich auch den Weltmeister im Endspiel.

„Und dies völlig verdient“, blickt Berti Vogts im Abstand von 25 Jahren auf 90 aus deutscher Sicht total verkrampfte Endspiel-Minuten zurück. Vogts schränkt allerdings auch ein: „Eigentlich haben die Dänen, so locker und unbeschwert sie auch aufgespielt haben, nur zweimal auf unser Tor geschossen – und sind

damit Europameister geworden. Wir alle waren uns einfach zu sicher, den EM-Titel zu gewinnen. Daher haben uns in diesem Finale die letzten paar Prozent gefehlt.“

### Überflüssig wie ein Kropf

Was auch immer die Gründe für diesen Favoritensturz gewesen sein mögen – generell bestätigten sich dabei die Erfahrungen während der langen Karriere des deutschen Rekordnationalspielers. Lothar Matthäus sagt: „Oben zu bleiben, ist erheblich schwieriger als nach oben zu kommen. Weder nach dem WM-Triumph 1954 noch nach 1974 hatte sich die Nationalmannschaft ganz oben behaupten können.“

Um es anders zu formulieren: Was die WM-Champions um Fritz Walter und Franz Beckenbauer nicht geschafft hatten, das war in Schweden auch den Helden von Rom nicht gelungen. Und dies konnten zuletzt auch Jogi Löws Riesen von Rio nicht vollbringen: Dem

Gewinn des WM-Titels den Doppelschlag bei der folgenden EM folgen zu lassen.

„Nie aber wäre er so überfällig gewesen wie 1992 in Schweden“, sagt im Rückblick auf den „verdaddelten Doppelschlag“ Guido Buchwald. „Klar, den Weltmeister will jeder schlagen. Dennoch war unser Favoritensturz damals im EM-Finale so überflüssig wie ein Kropf. Die Dänen sind mit ihrem Schwung und Wollen sicherlich nicht zufällig ins Endspiel gekommen, wo allerdings auch ihr überragender Weltklasse-Torwart Peter Schmeichel gegen uns alles gehalten hat. Dennoch bin ich der Meinung, dass unser Abscheiden als Vize-Europameister damals in der Öffentlichkeit zu klein geredet und geschrieben wurde und fast einer Katastrophe gleichkam. Bis heute haben doch nur die großartigen Spanier es geschafft, 2012 als amtierender Weltmeister auch Europameister zu werden.“

Wolfgang Tobien

## THOMAS HÄSSLER ALS EM-TOPSTAR IM ZENIT SEINES KÖNNENS

## „LCKE“, DER BESTE

**Weltmeister Thomas Häßler war erst Wackelkandidat, dann wurde er zum wertvollsten Spieler – die EM 1992 war „Ickes“ Turnier. 25 Jahre später schreibt er an einer neuen Geschichte, deren wichtigste Komponente ihr Rahmen ist: Sie spielt im Fußball.**

Die Mannschaftswertung um den Titel des Europameisters hatte Deutschland zwar gegen Dänemark verloren. Den „Goldenen Ball“ aber, die Trophäe für den Sieger der Einzelwertung des besten Spielers bei diesem Turnier in Schweden, hatte Thomas Häßler mit großem Vorsprung gewonnen. Kein Zweifel – die Fußball-Europameisterschaft 1992 war das große Turnier des kleinsten deutschen Spielers. Kein anderer Akteur präsentierte sich bei der Veranstaltung in den Stadien von Stockholm und Göteborg, Norrköping und Malmö, mit solcher Konstanz auf so hohem Niveau wie der Topstar des amtierenden Weltmeisters.

Unumstritten und unverzichtbar drückte er dieser EM mit mitreißenden Aktionen seinen Stempel auf. Vor allem, als er sein Team mit einer Weltklasseleistung gegen die Mannschaft des Gastgebers ins Finale von Göteborg führte. Dabei hatte Thomas Häßler vor EM-Beginn noch nicht einmal einen Platz in der Anfangsformation sicher gehabt. Dann aber hat er im Verlauf des Turniers „aufgetrumpft wie Maradona“. So verglich ihn die „Gazzetta dello Sport“ mit dem größten Spieler des vorausgegangenen Jahrzehnts.

### Lust und Leichtigkeit

Mit seinen Tricks und Finten war er in der Tat nie in den Griff und unter Kontrolle zu bringen, wirkte er mit seinen Dribblings, Flanken und siebringenden Freistoßtorern, mit seiner Lust und Leichtigkeit im Umgang mit dem Ball wie ein Play-Boy im wahrsten Sinn des Wortes.

„Ich habe ihn nie besser gesehen. In Schweden hatte Thomas, auch wenn ihm der Titel versagt geblieben war, sein

grandioses Potenzial in einzigartiger Weise zum Ausdruck gebracht“, blickt Berti Vogts noch heute voller Bewunderung auf den großen Aktionsradius des 1,66 Meter großen Fußballkünstlers zurück.

25 Jahre sind vergangen, seit Thomas Häßler mit 26 Jahren im Zenit seines Könnens stand. Als er, der taktische Freigänger im deutschen Team, ohne die geringsten Anzeichen von Erschöpfung über das Spielfeld schwirrte, mit seinem Mut zum Risiko auch die stabilsten der gegnerischen Abwehrreihen durcheinanderwirbelte und befreit von den Zwängen einer strengen Choreografie Improvisationen vorführte, die die Fans in Schweden in Staunen und Entzücken versetzten.

### Zurück in Berlin

Und heute, ein Vierteljahrhundert später? Heute ist „Icke“, wie sie ihn während seiner Spielerkarriere in Köln, Karlsruhe, Dortmund und bei 1860 München, ja sogar in Rom und Turin riefen, heute ist „Icke“ zurückgekehrt zu den Wurzeln seines Lebens und seiner Berufung als Fußballer. Nach Berlin.

Hier ist er geboren und im Norden der Weltstadt auf den Bolzplätzen in Wedding und in Reinickendorf aufgewachsen. Hier steht er nun seit Juli 2016 erstmals als Cheftrainer auf und neben dem Fußballplatz. Beim Club Italia in der Bezirksliga Berlin, Staffel 1, der achten Spielklasse. Mit der für ihn typischen entwaffnenden Ehrlichkeit sagte er zu Beginn dieser Tätigkeit: „Andere Aussichten hatte ich nicht. Das Wichtigste ist doch, wieder was zu tun.“

Nach dem einen oder anderen Absteiger ins eher trübe und betrübliche

Showbusiness der B-Promis wieder zurück in seinem Kerngeschäft, lautet seine Zwischenbilanz nunmehr in einem Interview mit der „Zeit“: „Es geht mir nicht nur ums Finanzielle. Fußball hat mein ganzes Leben bestimmt. Ich bin glücklich, wenn ich auf dem Fußballplatz stehe, auch wenn das hier ein kleiner Verein ist. Doch auch hier wird Fußball gespielt.“

51 ist er Ende Mai geworden. Und in Berlin soll für ihn, wie einst mit 13 Jahren Meteor 06 und die Reinickendorfer Fuchse, der Club Italia noch einmal zu einem wirklichen Aufstieg von ganz unten werden. Von der achten in absehbarer Zeit hinauf in die 3. Liga. Ein erster Anfang ist gemacht: An Pfingsten gelang es Thomas Häßler, Club Italia als Meister in die siebte Liga zu führen.

Wolfgang Tobien

### ■ STECKBRIEF

## THOMAS HÄSSLER

\* 30. Mai 1966

### Position

Mittelfeld

### Vereine als Aktiver

Meteor 06 Berlin  
Reinickendorfer Fuchse  
1. FC Köln  
Juventus Turin  
AS Rom  
Karlsruher SC  
Borussia Dortmund  
TSV 1860 München  
SV Austria Salzburg

### Nationalmannschaft

101 A-Länderspiele (1988–2000)

Trotz verpasstem Titel  
mit Abstand bester Spieler der  
EURO 1992: Thomas Häßler.



**101**

Mal spielte „Icke“  
für Deutschland.

**DER DDR-NACHWUCHS UND DER MAUERFALL  
ALS „GOLDENE GENERATION“ HOLEN DIE DDR-JUNIOREN UM  
MATTHIAS SAMMER 1986 EM-GOLD UND 1987 WM-BRONZE**

# UND DANN? WAR ALLES MÖGLICH!

**Im Oktober 1986 gewann die DDR erstmals den EM-Titel der U19-Junioren. Drei Jahre später fällt die Mauer und fast alle Junioren-Europameister, die zudem 1987 WM-Bronze gewannen, suchen ihr Glück in der Bundesliga: Nicht nur die beiden herausragenden Individualisten und Teamworker Matthias Sammer und Rico Steinmann, auch Dirk Schuster, Karsten Neitzel, Axel Kruse, Thomas Ritter und etliche andere. Für jene „Goldene Generation“, die erste Generation Ost, die auch im Westen spielen durfte, war endlich alles möglich.**

Ein einziges Foto genügt, und die Augen von Matthias Sammer strahlen. Wie aus der Pistole geschossen fällt das Stichwort: „Subotica 86!“ Sein Blick wandert über die 16 jungen Burschen, die Sieger des damaligen EM-Endspiels von Subotica! In lässiger Pose aufgereiht vor der Maschine der jugoslawischen Fluggesellschaft. Einer davon ist er selbst: volles Haar, 19 Lenze jung. Nicht nur in der DDR, wo gerade der SED-Parteitag mit Hochrufen auf Honecker beendet worden war, rechnet keiner mit einer baldigen Wiedervereinigung. Deutschland ist geteilt und deshalb auch mit zwei Mannschaften bei der U19-EM in Jugoslawien vertreten.

Ebenso wie ein Jahr später bei der U20-WM in Chile, wo die DFB-Auswahl um Andreas Möller und Knut Reinhardt Silber holt und die DDR-Junioren mit späteren DFB-Nationalspielern wie Ritter, Schuster, Wosz und Sammer sowie künftigen Bundesliga-Leistungsträgern wie Torsten Kracht, Hendrik Herzog, Uwe Jähmig, Matthias Liebers oder abermals Karsten Neitzel und Rico Steinmann mit dem Gewinn der Bronzemedaille ihren Ruf als „Goldene Generation“ des DDR-Fußballs untermauern.

Drei Jahrzehnte sind seitdem vergangen. Mit dem Zeigefinger auf das Foto deutend, sagt Matthias Sammer, der als Spieler, Trainer und Funktionär so ziemlich alles gewonnen hat, was es im Fußball zu gewinnen gibt: „Das war mein wichtigster Titel!“

## Neuausrichtung im Nachwuchs

Oktober 1986. Bei der Abreise zur EM-Endrunde nach Jugoslawien gibt es für das von Eberhard Vogel und Wilfried Gröbner trainierte Kollektiv ein klares Ziel: eine Medaille! Speziell die Namen von Matthias Sammer und Rico Steinmann haben im DDR-Fußball schon einen guten Klang. Aber auch fast alle anderen Mitspieler durften bereits Oberligaluft schnuppern, für einige gab es sogar erste Erfahrungen im Europapokal. Kein Zufall, die Neuausrichtung in der Nachwuchsarbeit zahlt sich aus.

Seit 1978 kommen junge Ost-Fußballer ab der 7. Klasse auf die Kinder- und Jugendsportschule (KJS). Dazu die Abkehr von der reinen Athletik- und Ausdauerschule hin zur verstärkten technisch-taktischen Ausbildung. „Unter diesen Vorzeichen ist eigentlich garan-





**1\_Erfolgreiche DDR-U19-Junioren mit Pokal: die Europameister 1986 mit ihrem Anführer Matthias Sammer (stehend, 4. von links).**

tiert, dass sich irgendwann Erfolge einstellen“, erklärt der heute 67-jährige Wilfried Gröbner. Vom ersten Jahrgang unter der neuen Prämisse hatte damals schon ein Trio den Sprung in die Nationalmannschaft geschafft: Andreas Thom, Jörg Stübner und Ulf Kirsten. Noch im gleichen Jahr werden Steinmann und Sammer folgen.

Klaus Petersdorf, er leitet im Herbst 1986 die DFV-Delegation, verbindet mit dem Namen „Subotica“ nicht nur Erinnerungen an glanzvolle EM-Tage. Ein paar Jahre zuvor hatte sich genau hier, nahe der jugoslawisch-ungarischen Grenze, Trainer Jörg Berger vor einem Spiel der DDR-Junioren abgesetzt und war über Österreich in den Westen geflüchtet. Petersdorf, auch damals der Delegationsleiter, saß beim Spiel der plötzlich trainerlosen Truppe als „Ersatz-Coach“ auf der Bank und hatte nach der Rückkehr viele unangenehme Fragen zu beantworten.

#### **DDR-Alltag 1986**

Gut möglich, dass Wilfried Gröbner auch deshalb zur Mannschaft von 1986 gestoßen war. Denn ursprünglich war

Werner Friese als Assistent von Eberhard Vogel vorgesehen. Doch irgendwer musste den Ex-Auswahlkeeper und WM-Teilnehmer von 1974 verpfeifen haben. Frieses Westbesuch hatte zur Leipziger Messe in der Seitenstraße geparkt. Das war nicht unbeobachtet geblieben, und so wurde Friese kurzfristig durch Olympia-Auswahltrainer Gröbner ersetzt – DDR-Alltag 1986.

Ganz ähnliche Erfahrungen musste auch der eine oder andere Spieler machen. Axel Kruse (später in der Bundesliga bei Hertha BSC, Eintracht Frankfurt und dem VfB Stuttgart) zum Beispiel sollte sich nach dem EM-Gewinn 1986 in einer Kneipe verplappern. Er würde gern in der Bundesliga spielen, hatte der Rostocker bei einem Glas Bier verraten. Dieser Satz wird ihn Monate später die Teilnahme an der Junioren-WM 1987 in Chile kosten.

In Subotica sorgen die DDR-Junioren gleich zum Auftakt für klare Fronten. Dabei gilt das Team der Gastgeber als favorisiert. Mit Zvonimir Boban, Davor Suker, Darko Milanic oder Robert Jarni haben die Jugoslawen exzellente Kicker in ihren Reihen. Doch die kommenden Stars wännen sich eine Spur zu sicher.

Thomas Ritter (später u.a. in Kaiserslautern und Karlsruhe) und Rico Steinmann (später 1. FC Köln) schießen die Tore beim 2:0-Erfolg. Matthias Sammer schwärmt noch heute: „Rico war eine Granate. Einfach ein kompletter Spieler, dribbelstark, antrittsschnell, Kurzpass, Langpass, der konnte alles und war dazu auch noch torgefährlich. Und ein guter Typ, wir haben uns bestens verstanden!“ Mit dem Blick auf den Fortgang der Karriere bedauert Sammer allerdings: „Nach der Wende ist Rico zum falschen Verein gewechselt. Der Kölsche Klüngel war nix für ihn. Schade, er hätte es zum Weltklassemann schaffen können.“

#### **Deutsches Duell im Halbfinale**

Holger Hiemann ist heute Torwart-Trainer bei Drittligist Chemnitzer FC. Bei der EM im Herbst 1986 war er die Nummer 1 der DDR-Elf und hielt seinen Kasten lange sauber: Zu null im Auftaktspiel und zu Null auch im Halbfinale gegen das DFB-Team mit einem gewissen Oliver Bierhoff von Bayer Uerdingen. „Das 1:0 gegen den Klassenfeind war der Höhepunkt“, sagt Hiemann und haut sich auf die Schenkel. „Ganz im Ernst, wir waren wirklich eine geile Truppe.“

Der frühe Treffer von Axel Kruse soll der einzige bleiben in einem zähen Spiel. Weil die DFB-Talente sich mühen, aber gegen Hiemanns Vorderleute einfach nichts ausrichten können. Marko Köller, „eine Kampfmaschine“, wie sich Matthias Sammer noch sehr gut erinnert, Stefan Minkwitz (später Bundesligaspieler bei Fortuna Düsseldorf) – ein „nimmermüder Dauerläufer“ oder Dirk Schuster, der seinem großen Vorbild Claudio Gentile nacheifert und keinen Zweikampf scheut, räumen gnadenlos ab. Sammers Urteil atmet heute noch Respekt:

„Dirk war eine richtige Feile!“ Die Bestätigung kommt von Schuster selbst: „Ich habe nur selten die filigrane Klinge geschlagen, war eher ein Backsteinstoßer.“

### Finale gegen Italien

Als die Wende kommt, begreift auch Schuster sie als große Chance und erfüllt sich – erst in Braunschweig, dann in Karlsruhe und in Köln – seinen Traum mit insgesamt 200 Spielen in der Bundesliga. Zuvor ist das kein Thema, weil der Karl-Marx-Städter seine Eltern nicht zurücklassen will. Weil er Angst hat, dass sie nach einer Republikflucht von ihm irgendwelchen Repressalien ausgesetzt sein würden.

In der Erinnerung an das Finale gegen Italien fällt Wilfried Gröbner eine kleine

Begebenheit ein. Kurz nach dem Olympiasieg von Montreal 1976 hatte der Leipziger Abwehrspieler nach acht Länderspielen seine Karriere beendet und war Nachwuchstrainer geworden. Bei seiner ersten KJS-Aufnahmeprüfung erlebt er in Gräfenhainichen Außergewöhnliches: Einen nicht mal elfjährigen Rotschopf, der, die Hand in die Hüfte gestemmt, vor dem Schiedsrichter steht und fuchelt, schließlich abwinkt. Gröbner weiß noch genau, was er seinem Nebenmann sagte: „Guck mal, der kleine Feuerkopf dort! Mit dieser Körpersprache wird er es mal bis ganz nach oben schaffen ...“

Natürlich war es der blutjunge Matthias Sammer gewesen, der gut acht Jahre später die DDR-Junioren zum EM-Triumph führt. Zwar gehen die Italiener in Führung, doch gegen das variable Flügelspiel der DDR-Offensive sind sie letztendlich chancenlos. Sammer bereitet ein Tor mustergültig vor und schießt das wichtige 2:1 selbst. Am Ende

**2\_Dirk Schuster hat drei Länderspiele für den DFB absolviert. Als Trainer führte er Darmstadt 98 aus der 3. Liga in die Bundesliga.**



1

**1\_Rico Steinmann war ein begnadeter Techniker. Für den 1. FC Köln absolvierte er 139 Bundesligaspiele.**



2

steht ein souveräner 3:1-Finalerfolg. Aus den Händen von UEFA-Präsident Jaques Georges nimmt Libero Karsten Neitzel als Kapitän den Pokal in Empfang.

„Macht was Ihr wollt, Ihr habt es Euch verdient“, geben die DDR-Trainer das Signal für einen feucht-fröhlichen Abend. Zwischen Ost und West, das Team von Berti Vogts hat im kleinen Finale gegen Schottland die Bronzemedaille errungen, kommt es zu regelrechten Verbrüderungsszenen. Der späte Trikottausch kann allerdings erst erfolgen, als die bundesdeutschen Kicker ihr bereits zum Abflug bereitstehendes Reisegepäck nochmal öffnen.

Etwa schon ein Vorgriff auf Kommen- des? Niemand ahnt zu dieser Stunde in Subotica, dass es für Berti Vogts, Matthias Sammer und Oliver Bierhoff zehn Jahre später bei der Europameisterschaft in England erneut gute Gründe geben wird, zu feiern. Den EM-Titel im Londoner Wembley-Stadion.

**3\_Dariusz Wozz bestritt Länderspiele sowohl für den DFV als auch für den DFB. Im Verein glänzte er vor allem im Trikot des VfL Bochum.**



Zwei Monate nach dem Finale von Subotica holen sich die DDR-Junioren den nächsten Titel. Bei der Sportlerumfrage wird diese „Goldene Generation“ neben Weitspringerin Heike Drechsler und Radsportler Olaf Ludwig mit großem Vorsprung zur „Mannschaft des Jahres“ gewählt.

#### Titel als Initialzündung

Die Auszeichnungsfeier im Ost-Berliner Sport- und Erholungszentrum gerät für Matthias Sammer zum prägenden Erlebnis. Weniger wegen der spätabendlichen Bowlingstunde, als vielmehr durch das frivole Unterhaltungsprogramm. „Da standen auf einmal leichtbekleidete Damen auf der Bühne, die hatten so gut wie nichts an“, erinnert sich der Dresdner

an seine schweren Irritationen und erklärt heute lachend: „Für mich hatte es doch bis dahin wirklich nur Fußball gegeben!“

Blicke abschließend nur noch eine Frage zu klären: Warum war dieser EM-Triumph für Sammer nun der wichtigste Titel? „Ganz einfach“, sagt der heute 49-Jährige: „Weil er mir gezeigt hat, was im Fußball möglich ist. Der Titel weckte in mir die Gier, Ähnliches zu wiederholen und alles dafür zu tun, weitere Titel anzustreben.“

Uwe Karte



**4\_Zehn Jahre nach dem „wichtigsten“ Titel folgte der größte Erfolg. Matthias Sammer wird 1996 Europameister.**

Empfang in Teheran: Bilder und  
Eindrücke, die Mertesacker bis heute  
unvergessen sind.



**SERIE: MEIN ERSTES LÄNDERSPIEL  
PER MERTESACKER SPRICHT IM INTERVIEW  
ÜBER SPEZIELLE ERFAHRUNGEN IM IRAN**

# „KEIN ANDERES SPIEL WAR SO BEEINDRUCKEND“

**Mit Länderspiel Nummer 104 kam sein größter Erfolg. In Brasilien wurde Per Mertesacker Weltmeister – eine große Karriere wurde gekrönt. Mertesacker trat auf dem Höhepunkt ab, nach dem WM-Finale beendete er seine Laufbahn in der Nationalmannschaft. Zehn Jahre zuvor hatte diese begonnen – unter sehr speziellen Umständen. Im Interview mit dem CdN-Magazin erinnert sich Mertesacker an seine Premiere. Das Gespräch ist zweiter Teil der Serie: „Mein erstes Länderspiel“.**

**Herr Mertesacker, Ihre Länderspiel-Karriere begann wie die der meisten Nationalspieler – mit einem Anruf des Bundestrainers. Erinnern Sie sich noch, wie das bei Ihnen konkret gelaufen ist?**

Ziemlich genau sogar, wahrscheinlich auch, weil meine Nominierung an einem speziellen Tag erfolgte. Es war der 29. September 2004.

**Ihr Geburtstag.**

Richtig. Ich bin damals 20 Jahre alt geworden, und auf einmal hat man den Bundestrainer am Telefon. Jürgen Klinsmann ruft an – ohne mir zum Geburtstag zu gratulieren im Übrigen. Eigentlich ist das ja eine Schande (lacht).

**Er hatte andere, gute Nachrichten.**

Er hat gesagt, dass er frischen Wind in die Nationalmannschaft bringen möchte und dass ich dafür genau der richtige Mann wäre. Wobei ich mich nicht mehr an jedes seiner Worte erinnere. Ich weiß nur noch, dass ich ziemlich häufig „Ja“ gesagt habe. Aber gratuliert hat er nicht, das weiß ich noch sicher.

**Haben Sie ihm dies verübelt?**

Ach quatsch. Wenn man zum ersten Mal vom Bundestrainer angerufen wird, dann weiß man hinterher ja selber kaum noch, dass man Geburtstag hat.

**Wie sehr hat Sie die Nominierung überrascht?**

Komplett. Ich war ja gerade erst Bundesligaspieler geworden. Zudem hatte ich nach dem Abitur parallel zum Fußball mit dem Zivildienst begonnen, ich fühlte mich ganz gut ausgelastet. Die Nationalmannschaft – das war wirklich ganz weit weg.

**Sie haben damals Ihren Zivildienst in einem Fachkrankenhaus für geistig Behinderte geleistet. Welche Aufgaben hatten Sie dort?**

Das volle Programm. Ich habe die Patienten betreut, mit allem, was dazugehört. Soweit dies möglich war, habe ich mit ihnen gespielt, aber eigentlich war es mehr ein Beschäftigen. Ich habe für sie gekocht, habe sie gewaschen, habe sie auch auf die Toilette begleitet. Jeder Mitarbeiter war für fünf Patienten zuständig, wir haben Intensivpflege gemacht, und es war eine intensive Zeit. Vor allem war es eine lehrreiche Zeit. Auf mich prasselte damals ja ziemlich viel ein, mit der Bundesliga, dann mit der Nominierung.

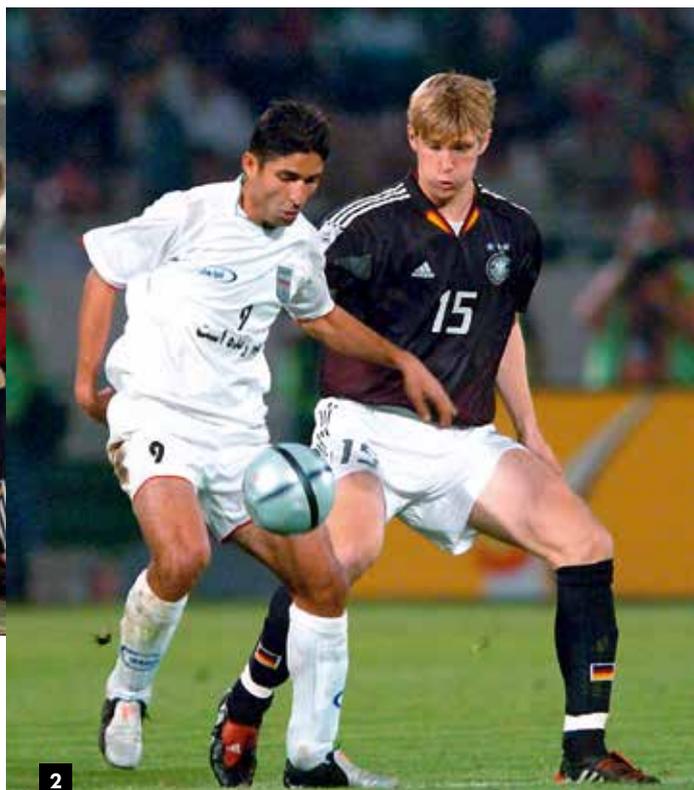
**Sie haben neben der Bundesliga Intensivpflege betrieben. Wie sehr hat dies an den Kräften gezehrt?**

Es war fordernd. Am Anfang war es auch für mich spannend zu sehen, wie ich



**1\_ 81 Minuten musste Per Mertesacker (2. von rechts) auf der Bank bis zu seiner Einwechslung warten.**

**2\_ Im Duell mit dem damaligen Bayern-Profi Vahid Hashemian.**



damit klarkomme. Die Patienten waren geistig Behinderte, nur einer von ihnen konnte sich halbwegs artikulieren. Es kam nicht selten vor, dass die Patienten unvermittelt schreiend auf mich zugerannt sind. Wenn es Essen gab, kam es hin und wieder zu Aggressionen. Damit muss man erstmal umgehen lernen. Für mich war es eine Schule fürs Leben. Gerade zu Beginn meiner Karriere hat es mir geholfen, ich wurde aus der Welt des Fußballs katapultiert. Ich war dort nicht der Fußballer, ich war Pfleger, für die Erdung war das sehr nützlich. Diese Zeit hat mich geprägt, die Erinnerung daran habe ich mir bis heute bewahrt.

**In eine neue Welt katapultiert wurden Sie auch bei der Nationalmannschaft. Erinnern Sie sich noch an die Minuten und Stunden nach Ihrer Ankunft im Teamhotel in München? Welche ersten Eindrücke hatten Sie im Kreis der DFB-Auswahl?**

Ich hatte Glück, dass Thomas Brdaric mit dabei war. Er hat damals für Wolfsburg gespielt, ich kannte ihn aber aus Hannover. Er war meine Bezugsperson, das hat vieles erleichtert. Ich bin mit ihm gemeinsam zum Essen, zu den Besprechungen, zu allen Terminen. Wobei

es damals so war, wie es heute noch ist: man kann sich in diesem Kreis im Grunde nur wohlfühlen. Die Betreuer sind alle großartig, jeder hilft, wo er kann, alle sind freundlich und kümmern sich. Auch die Mitspieler und Trainer. Das hat mich sofort beeindruckt. Was ich in dieser Hinsicht zehn Jahre lang erlebt habe, war wirklich sensationell.

**Aus München ging es in den Iran. Die Ankunft am Flughafen war für alle ein beinahe unbegreifliches Erlebnis. Die Nationalmannschaft wurde von Tausenden von Fans empfangen, die Spieler wurden mit Blumen behangen, es haben sich unbeschreibliche Szenen abgespielt. Wie unwirklich waren diese ersten Eindrücke für Sie?**

Ich war einfach nur überwältigt, und das ging nicht nur mir so. Heute ist mein Bild dieser Minuten diffus. Die Menschenmassen, die Begeisterung, überall Staub, die Hitze, die Schwüle, das Chaos auf den Straßen. Es kamen so viele Menschen auf einen zu, mit einer Herzlichkeit – das war Wahnsinn. Aber es war fast zu viel für mich, es war sehr surreal.

**Wie groß war Ihre Hoffnung, gegen den Iran tatsächlich zum Einsatz zu kommen?**

Wenn man dabei ist, will man auch spielen. Aber ich habe es genommen, wie es kommt. Es gab vorher auch kein Gespräch mit Jürgen Klinsmann. Im Spiel hat es sich dann so ergeben, dass ich noch ein paar Minuten mitwirken konnte. Für mich war das natürlich gigantisch.

**Mindestens 100.000 Zuschauer waren in Teheran im Stadion, fast ausschließlich Männer. Wie haben Sie die Atmosphäre erlebt?**

Es gab bei diesem Spiel mehrere Besonderheiten. Zum Beispiel die freie Sitzplatzwahl, ruhiger wurde es dadurch nicht. Erstaunlich war auch, wie früh das Stadion voll war. In Europa ist es ja oft so, dass sich die Ränge erst in den letzten Minuten füllen, in Teheran war das Stadion schon Stunden vorher bis auf den letzten Platz besetzt. Als wir zum Warmmachen auf den Platz kamen, war die Stimmung schon so, wie sie sonst während des Spiels ist.

**Haben Sie noch detaillierte Erinnerungen an die ersten 81 Minuten des Spiels?**

Nicht an einzelne Szenen. Ich weiß aber noch, dass Fabian Ernst und Thomas Brdaric die Tore gemacht haben. Und

ich erinnere mich, dass Ali Karimi damals ohne Ende aufgezogen hat, er hat uns schwindelig gespielt.

**Vor Ihrer Einwechslung für Christian Wörns gab es letzte Worte von Jürgen Klinsmann. Haben Sie noch im Ohr, was der Trainer damals gesagt hat?**

Das geht unter. Bei der Lautstärke in diesem Stadion sowieso, aber auch sonst. „Geh’ raus“, „Mach’ Deine Erfahrungen“, „Bleib’ ruhig“, „Spiel’ Dein Spiel“ – etwas in dieser Richtung wird es gewesen sein.

**Wie sehr wünscht man sich gleich eine gelungene, auffallende Aktion? Oder dominiert der Gedanke: bloß keinen Fehler machen?**

Man spielt auf Sicherheit, einfache Bälle. Es geht ja auch darum, sich bei den Teamkollegen Respekt zu verschaffen. Sie müssen die Erfahrung machen, dass sie sich auf dich verlassen können. Man will souverän wirken, der Fokus liegt darauf, Ruhe auszustrahlen.

**Nach neun Minuten war alles vorbei. Jetzt waren Sie deutscher Nationalspieler. Haben Sie sofort realisiert, was das bedeutet?**

Weiß ich nicht, was bedeutet das denn? Aber es ist schon so, dass man nicht übersehen kann, dass das etwas Großes ist. Alle gratulieren einem, die Mitspieler, Trainer, Betreuer, zu Hause sind alle aus dem Häuschen – und das ist ja nicht ohne Grund so.

**Gab es 2004 schon die Tradition, dass die Debütanten beim Bankett nach dem Spiel eine Ansprache halten müssen?** Ja.

**Wie herausfordernd war das für Sie?**

Die Situation ist durchaus speziell. Eine andere Hausnummer als ein Referat vor der Klasse.

**Wissen Sie noch, was Sie gesagt haben?**

Ich vermute, dass es nicht sonderlich tiefgründig war. Es ist nicht so, dass man in dieser Situation philosophische Gedanken äußert. Ich habe „Danke“ gesagt. Für die gute Aufnahme, für das Vertrauen. Was habe ich noch gesagt? Die Standards: Dass ich mich in dem Kreis sehr wohlfühle. Dass es eine tolle Erfahrung war. Und dass ich gerne wiederkommen würde. So ähnlich halten es ja die meisten Nationalspieler.

**Nach Teheran ging es zurück nach Deutschland und damit auch in Ihren Alltag in der Arbeit mit geistig Behinderten. Wurden Sie dort fortan anders behandelt?**

Nein, gar nicht. Die Patienten waren ja auch nicht in der Lage, das einzuordnen. Für mich war das auch sehr gut so.

**Warum war das gut?**

Weil sich einiges ändert, wenn man Nationalspieler ist. Vor allem die eigene Erwartungshaltung. Man will die Leistungen bestätigen, will wieder eingeladen werden. Auf einmal war die WM 2006 für mich ein Thema, und das nicht nur als Zuschauer. Die Medien sind neugierig, jeder will etwas wissen. Es sind viele Dinge passiert, die ich nicht kannte. Da tat ein Stück Normalität sehr gut.

**Und das haben Sie gefunden – ausgerechnet in einer Anstalt mit Patienten, die von der Norm abweichen.**

Kann man so sagen, ja. Wie gesagt: ich war dort nicht der Fußballer, nicht der Nationalspieler, ich war Pfleger. Für mich war es eine Sonderbehandlung, dort keine Sonderbehandlung zu erfahren – das war wirklich lehrreich.

**Gab es nach dem Spiel ein Feedback durch Jürgen Klinsmann?**

Das wichtigste Feedback war: Er hat mich wieder eingeladen. Und er hat in dieser Zeit ein Treffen mit meinen Eltern vereinbart. Er hat uns als Familie darauf

■ STECKBRIEF

**PER MERTESECKER**

\* 29. September 1984

**Position**

Abwehr

**Vereine als Aktiver**

TSV Pattensen  
Hannover 96  
Werder Bremen  
FC Arsenal London

**Nationalmannschaft**

104 A-Länderspiele (2004–2014)

vorbereitet, was auf uns alles einprasseln könnte – auch mit Blick auf die WM 2006. Mir hat das gezeigt, dass er wirklich mit mir plant. Und das war eine schöne Bestätigung.

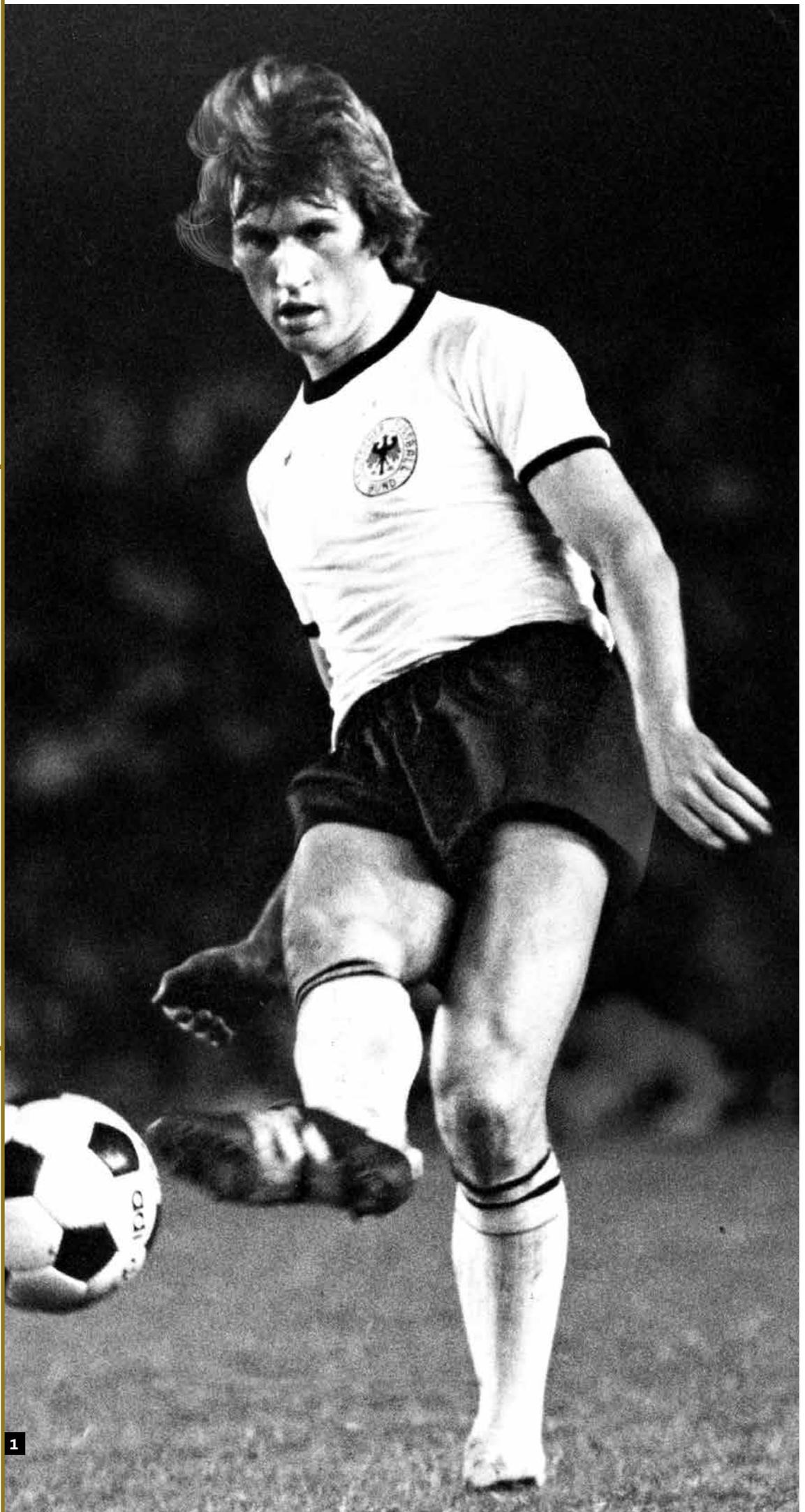
**Ist es im Rückblick für Sie von Bedeutung, dass Ihr erstes Länderspiel ein so spezielles Spiel im Rahmen einer speziellen Reise war?**

Ich finde das schön. Bei den folgenden 103 Länderspielen waren unfassbare Erlebnisse dabei. Ich habe eine Heim-WM erlebt, in Brasilien dann eine WM gewonnen. Aber so speziell und so eindrucksvoll wie mein erstes Länderspiel – das gab es danach nicht wieder.

Interview: Steffen Lüdeke

**1\_Abgang als Weltmeister. Kurz nach dem triumphalen Empfang in Berlin beendete Per Mertesacker seine Karriere als Nationalspieler.**





1

1\_Manfred Kaltz hat 69  
Länderspiele absolviert.

**1977 ENDETE DIE KARRIERE DES „KAISERS“ IM NATIONALTEAM  
DIE ENDLOSE SUCHE NACH DEM NACHFOLGER BEGANN**

# VON KALTZ ZUM KETTEN-KARUSSELL

**Als die Nationalmannschaftskarriere von Franz Beckenbauer 1977 endete, begann die Suche nach einem neuen Libero. Das ellenlange „Who is Who“ der freien Männer enthält mehr als ein Dutzend würdige Namen. Von Kaltz über Stielike, Herget, Augenthaler, Binz, Thon oder Sammer bis zu Matthäus. Es folgten die Jahre der Dreier- und Vierer- und Fünferketten. Doch seit der WM 2014 regt sich plötzlich wieder ein Beckenbauer als Libero – ein Neuer.**

Jeder von uns kennt diese grässliche Situation: Man sucht etwas und findet es nicht. So oder ähnlich war es, als vor genau 40 Jahren die Libero-Ära von Franz Beckenbauer völlig überraschend endete und im deutschen Fußball die verzweifelte und scheinbar endlose Suche nach seinem Nachfolger als Libero der Nation begann. Die Überlebenden unter uns denken mit Schrecken zurück an den 23. Februar 1977. Es war der Tag, als der große Bayer sein letztes Länderspiel machte. 0:1 ging es verloren in Paris. Es war die Stunde null. Und keiner wusste, wie es weitergehen sollte. Ein Leben ohne den Kaiser?

## Ein Leben ohne unseren Libero?

Unersetzlich schien dieser freischwebende Einmalige, der mit seiner Leichtigkeit die Gegner erschreckte und die Welt beglückte. Sogar Udo Jürgens hat sich inspirieren lassen – sein Lied „Libero“ war unüberhörbar dem letzten deutschen Kaiser gewidmet und ging

so: „Libero, dein Spiel hat einen Sinn. Die Menschen, die dich seh'n, machst du für ein paar Stunden froh. Libero.“

## Gipfel der Genialität

Beckenbauer, der Libero, das war der Gipfel der Genialität, der gelebte Freiheitsdrang. Libero hieß freier Mann. Er war der freie Mann hinter der Abwehr und der erste, der den Gegenschlag einleitete. Der Kaiser besaß den Generalschlüssel: Hinten machte er dicht, und nach vorne öffnete er Tür und Tor.

Den Jüngeren und den von der Altersvergesslichkeit Befallenen sei es so erklärt: Mit dem Außenrist jonglierte der Abwehrchef Beckenbauer dem einschussbereiten gegnerischen Torjäger den Ball vom Bein. Leichtfüßig strebte er vorwärts, ein Raunen ging durchs Stadion, die Gegner wischten sich den Angstschweiß von der Stirn, und die Reporter der Konferenzschaltung riefen: „Sofort nach München, der Kaiser passiert

die Mittellinie!“ Dann noch ein kurzer Doppelpass mit Bomber Müller, und Beckenbauer vollendete mit einem Schlenzer ins Lattenkreuz.

## Kaiser-Schnitt 1977

Großes Kino. Deshalb wurde auch der Film „Libero“ gedreht, anno '73, der Kaiser spielte sich selbst. „Kann man den Film noch verbieten?“, fragte Beckenbauer einmal, denn sein schauspielerisches Talent war überschaubar, und die undurchschaubare Handlung ließ viele Menschen nach dem Notausgang schielen – doch solange der Kaiser am Ball war, war der Film einzigartig.

Er war als Erfinder des Liberos ein Erlöser, der alte Ausputzer war tot. Die Feinschmecker mussten nicht mehr die Augen schließen, sondern durften mit der Zunge schnalzen: Mittels Kaiserschnitt war ihnen ein Künstler geboren, ein Ball-Streichler mit strategischer Übersicht, kreativem Stellungsspiel und hinreißender Eleganz. Und dann das: 1977 – das jähe Ende. Ins Exil nach New York wanderte Beckenbauer aus. Für den DFB war er als Nationalspieler Persona non grata. Und das verlassene Vaterland begann mit der Suche nach einem, der in des Kaisers Kleider passte.

Manfred Kaltz war der Erste. Beim HSV war er bis dahin rechter Verteidiger und Flankengott. Beim 5:0 gegen Nordirland klappte in ungewohnter Rolle zunächst fast alles. „Hervorragender Einstand“,



2\_Klaus Augenthaler im Finale 1990  
gegen Superstar Diego Maradona.

1\_Bester Ausländer in Spanien:  
Uli Stielike.



sagte Bundestrainer Helmut Schön, worauf Kaltz gewohnt wortkarg antwortete: „Wenn Sie meinen.“ Beim 2:1 gegen Italien schoss er sogar das 1:0, und der gegnerische Trainer Enzo Bearzot schwärmte: „Weltklasse.“

### Weisweilers Weitblick

Doch ein anderer Guru, Kölns angehender Meistermacher Hennes Weisweiler, ahnte: „Der Kaltz ist zu ruhig, der dirigiert nicht. Spätestens nächstes Jahr bei der WM wird auch Schön erkennen, dass Kaltz besser Verteidiger spielt.“ So kam es. Nach der 2:3-Schmach gegen die Österreicher in Cordoba tat der Hamburger wieder, was er am besten konnte und Horst Hrubesch so beschrieb: „Manni Banane, ich Kopf – Tor.“

Die Suche nahm Fahrt auf. Gerd Zewe, der Düsseldorfer. Bernd Cullmann, der Kölner. Wilfried Hannes, der Gladbacher – obwohl dessen räumliches Sehen eingeschränkt war (als Kind war ihm ein Tumor entfernt worden), hatte er ein Auge für Ball, Raum und Gegner und zeigte es in acht Länderspielen. Bis dann Uli Stielike mit den Fingern schnalzte. 42 Einsätze für Deutschland

hat er in der Biografie, und seine Ära begann er gleich mit einem Ausrufezeichen, als Europameister 1980. Der Ex-Gladbacher, zu der Zeit schon eine Stütze bei Real (und prämiert als bester Ausländer der Primera División), war schnell, taktisch und technisch versiert, und reinhauen konnte er auch. Nur keinen Elfmeter. Aber Toni Schumacher hat ihn nach seinem Fehlschuss gegen Frankreich im WM-Strafstoß-Drama von Sevilla 1982 gerettet.

### Gesetze der Physik

Zwischendurch durfte sich Hans-Günter Bruns zeigen. Der Gladbacher war weltberühmt wegen des unfassbarsten Pfostenschusses der Fußball-Geschichte: Gegen die Bayern war das, er traf nach einem atemraubenden Sololauf den linken Innenpfosten, und dann wurde es verrückt. Bruns: „Rein physikalisch war das unmöglich, dass der Ball von dort gegen den zweiten Pfosten prallt und dann gerade wieder herausspringt.“ Der Ball schaffte es einfach nicht ins Tor. Und Bruns nicht zum Stammspieler.

Dafür war Gerd Strack nahe dran. Mit seinem fulminanten Kopfball zum 2:1

gegen Albanien kurz vor Schluss in Saarbrücken rettete der Kölner das DFB-Ticket zur EM 1984. „Das war eine tolle Reportage damals“, erzählte er später, „der ZDF-Kommentator hat vor lauter Begeisterung alles durcheinander gebracht. Erst hat er mich Heinz Strack genannt, dann Günter Strack.“ Ob es ihn fuchse, dass seine Karriere immer nur auf dieses Tor reduziert wird, wurde Strack einmal gefragt. „Ach nee“, winkte er ab, „ist doch besser als ein Eigentor.“ Trotzdem war sein zehntes Länderspiel sein letztes – bei der EM 1984 hieß der Libero wieder Stielike.

### Kaiser sucht Nachfolger

Danach wurde es spannend, denn Franz Beckenbauer wurde Teamchef: und suchte plötzlich sozusagen nach sich selbst. Wer war ein würdiger Libero? Die heikle Frage hat am besten „Katsche“ Schwarzenbeck beantwortet, der als „Putzer vom Kaiser“ einmal sagte: „Jeden Tag im Training will i vom Franz was anschauen, aber i kriegs ned hin.“ Am ehesten hingekriegt hat es Matthias Herget. Der Uerdinger war ein feiner Fußballer. Ein Spätzünder war er außerdem, schon Ende 20, aber er brachte es

noch auf 39 Länderspiele. Vermutlich wären es hundert geworden, wenn Herget nicht nur ein vorausschauender Denker und Lenker, sondern im Abwehrbereich auch noch ein rustikaler Henker gewesen wäre.

Die WM 1986 begann Beckenbauer jedenfalls mit Klaus Augenthaler. Als der Bayern-Kämpfer sich verletzte, kam der Hamburger Haudegen Ditmar Jakobs. Beckenbauer, der Künstler, setzte auf die Handwerker, auf Nummer sicher. Mit Jakobs an seiner Seite war er auf seiner letzten Libero-Station beim HSV nochmal Deutscher Meister geworden. Jetzt, 1986, wurde er als Teamchef mit dem Ausputzer-Libero Jakobs Vize-Weltmeister.

Anschließend holte der Kaiser zeitweise das Florett wieder heraus. Der Leverkusener Thomas Hörster kam zum Zug, Herget kehrte zurück und regierte bei der EM 1988, auch der Düsseldorfer Ästhet Holger Fach bekam seine Einsätze, und Thomas Berthold wurde erprobt. Als es aber dann um die Wurst ging, griff Beckenbauer doch lieber wieder zum Degen. Vor der WM 1990 nutzte er ein Spiel gegen die rustikalen Uruguayer in Stuttgart, um zu testen, wer den Zweikampf scheut. „Denn bei der WM“, sagte der Teamchef, „können wir uns keine wehleidigen Spieler leisten.“ 3:3 ging es aus, ohne Augenthaler. Danach spielte er nur noch mit Augenthaler. Und mit ihm wurde Deutschland im WM-Finale gegen Argentinien mit 1:0 Weltmeister, wobei der „Auge“ anlässlich eines Libero-artigen Offensiv-auftritts sogar fast einen Elfmeter herausgeholt hatte.

### **Manni, der Libero**

Danach suchte Berti Vogts als Bundestrainer nach dem perfekten letzten Mann. Und fand Manfred Binz. Der schrieb die 13-teilige TV-Serie „Manni, der Libero“ fort und schaffte sogar 14 Länderspiele. Die Libero-Drehscheibe rotierte mittlerweile aber so schnell, dass auch mal einer aus der Kurve flog: Bei der EM 1992 wechselte Vogts den Frankfurter gegen Holland (1:3) zur



**3\_Die Rückkehr des Liberos? Manuel Neuer bei einem seiner Ausflüge im WM-Achtelfinale 2014 gegen Algerien.**

Halbzeit beim Stand von 0:2 aus – und stellte ihn unverständlicherweise nie wieder auf.

Thomas Helmer und Guido Buchwald folgten, und Olaf Thon interpretierte den Libero zeitweise anspruchsvoll von hinten raus. Vogts löste den Fall dann aber mit dem Bibelspruch „Suchet, so werdet ihr finden“ (Matthäus 7, Vers 7) – und fand Lothar Matthäus. Der rückte vor und bei der WM 1994 aus dem Mittelfeld ins Hinterfeld, nutzte von dort seinen blitzschnellen Antritt. Und belohnte sich selbst mit seinem Elfmeter-Tor zur 1:0-Führung beim Aus im Viertelfinale gegen Bulgarien (1:2) in New York. Oft stellen sich die Gelehrten heutzutage die Frage, wer der beste Libero nach Beckenbauer war: b) Uli Stielike oder c) Lothar Matthäus? Die richtige Antwort ist: a) Matthias Sammer.

Bei der EM 1996 war der lodernde Sachse der große Feuerwehrkommandant. Hinten hat er gelöscht und vorne gezündelt, bis es lichterloh brannte. Wenn es pressierte, nahm er den Kopf unter den Arm und schoss ins gegnerische Tor, wie gegen die Russen und gegen Kroatien. Einmal, bei einem WM-Qualifikationsspiel gegen Albanien, juchzte der Radioreporter in seine Mikrofonmuschel: „Sammer spielt Libero vor den beiden Spitzen!“ Mehr ging nicht. Folgerichtig wurde Sammer 1996 Europas „Fußballer des Jahres“ – und ohne seine Infektion nach einer Knieoperation hätten sich Berti Vogts und anschließend Teamchef Erich Ribbeck nicht weiter auf die Suche nach einem kaiserwerten Libero machen müssen.

So kam Helmer nochmal zum Zug, Stefan Reuter gab in der ungewohnten Rolle sein Bestes, und bei der WM 1998 begann zunächst Thon, übergab den Marschallstab dann aber wieder an Matthäus. Der spielte auch noch tapfer die EM 2000 – sozusagen als Leichenbestatter des freischwebenden letzten Mannes. Dessen Ableben war spätestens amtlich, als der ostfriesische General-Anzeiger meldete: „Kickers Emden will künftig ohne Libero attraktiver spielen.“

### **Ein Neuer Libero**

Die Suche nach neuen Kaisern war damit beendet, die verbliebenen Kandidaten flogen vom Ketten-Karussell: Wer einmal Libero war, integrierte sich fortan in die neuen, modernen Dreier- und Vierer- oder gar Fünferketten, gab noch ein paar Meter weiter vorne den „Staubsauger“ oder „Sechser“ – dort wurde und wird jetzt jeder Mann gebraucht, um die Räume eng zu machen und Überzahl herzustellen. Dort agieren die neuen Strategen. Der Libero war tot. Oder doch nicht?

Bei der WM 2014 zuckte er urplötzlich wieder. Er hatte sich klammheimlich ganz neu erfunden. Die Wiedergeburt trägt statt der „5“ jetzt die „1“ und hat einen Namen: Manuel Neuer. Ballsicher räumt der am eigenen Strafraum auf und sortiert das Spiel nach vorne – als bester Libero seit Beckenbauer. Bundes-Torwart-Trainer Andy Köpke sagt: „Ich glaube, nur der Franz hat es besser gemacht.“ Die Suche ist beendet.

**STEFAN REINARTZ WOLLTE NICHT NUR FUSSBALLER SEIN  
JETZT IST ER CHEF SEINES START-UPS „IMPECT“**

# REVOLUTION AM SCHREIBTISCH

**Stefan Reinartz ist das jüngste Mitglied des Clubs der Nationalspieler. Beim Treffen kürzlich in Dortmund war er erstmals dabei. Die Geschichte des 28-Jährigen ist bemerkenswert. Reinartz hat seine Karriere ungewöhnlich früh beendet – auch wegen einer Verletzung, vor allem aber, weil er seinen Horizont erweitern wollte. Weil er nicht nur Fußballer sein wollte. Inzwischen ist er Geschäftsführer seines eigenen Start-up-Unternehmens. Mit „Impect“ revolutioniert er den Markt der Spieldatenerfassung.**

Zwei Ecken weiter ist IKEA. Auf der anderen Seite ein riesiger italienischer Supermarkt. Daneben die Autobahn, die direkt Richtung Kölner Innenstadt führt. In einem Industriegebiet, das alle Klischees erfüllt, befindet sich das neue Reich von Stefan Reinartz. Es ist nicht mehr der Rasen, es sind nicht mehr die größten Stadien der Welt. Sein Reich ist ein klimatisiertes Büro: ein Schreibtisch, ein Computer. Es ist der Hauptsitz der Firma „Impect“, die Reinartz zusammen mit Jens Hegeler gegründet hat. Mit ihr sorgen die beiden für Wirbel auf dem Markt der Spieldatenerfassung.

Hegeler spielt noch Fußball. Derzeit beim englischen Zweitligisten Bristol City. Reinartz führt also die Geschäfte. Denn er hat einen radikalen Schnitt gemacht, er hat einen ungewöhnlichen Schritt gemacht. Mit 27 Jahren hat er gesagt – Schluss, Ende, Aus. Kein Fußball mehr. Er hatte noch einen Vertrag bei Eintracht Frankfurt. Aber ihm fehlte die notwendige Motivation – ganz oder gar nicht, nicht nur ein bisschen. Also hörte er auf.

## Denksportler auf dem Rasen

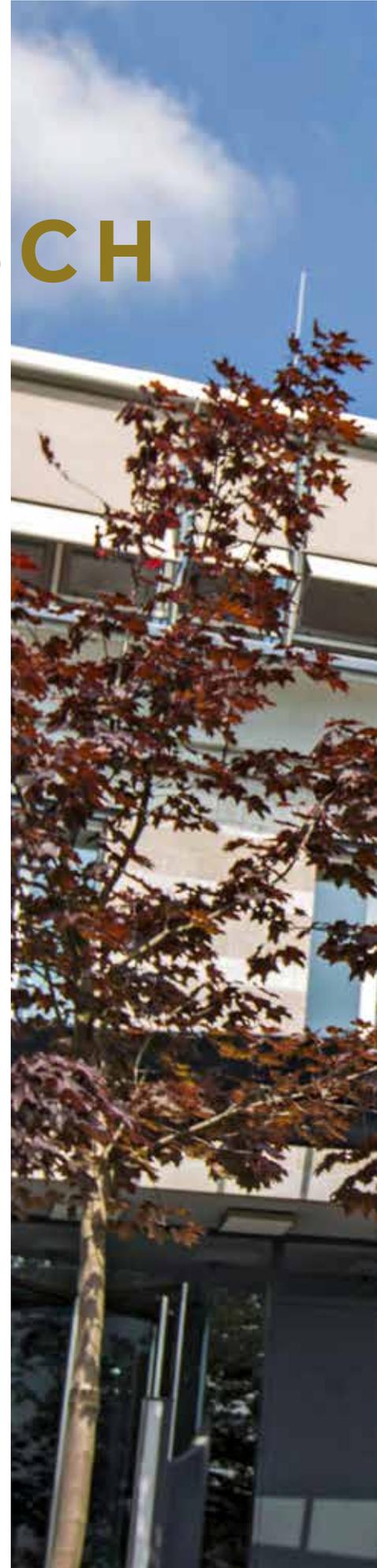
Reinartz war schon immer anders als viele seiner Kollegen. Er war leidenschaftlicher Fußballer. Aber nicht nur

das. Er hat immer weit über den Teller rand, weit über die Dinge hinausgeschaut, die auf dem Platz passieren. In gewisser Weise war er ein Denksportler auf dem Rasen. Genauso hat er gespielt. Er war nicht der große Techniker, er war nicht der filigrane Spielgestalter. Er hat antizipiert, er hat vorausschauend agiert, er hat mit Köpfchen gespielt. Das sah selten spektakulär aus, es war aber immer effizient.

Für Stefan Reinartz war Fußball manchmal wie ein Schachspiel. Er war der Kopf im defensiven Mittelfeld. Er war derjenige, der die Richtung vorgibt. Unauffällig, aber nachhaltig. Über seine Karriere sagte Reinartz Sätze wie diese: „Ich hatte einfach das Glück, dass ich zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle war und ich vom richtigen Trainer trainiert wurde. Mein Talent war ja überschaubar. Ich kenne viele bessere Fußballer als mich, die aber nicht über die Regionalliga hinausgekommen sind.“

## Bilderbuchkarriere bei Bayer

Diese Zurückhaltung ist typisch für ihn, seiner Karriere wird sie aber nur teilweise gerecht. Er hat mit vier Jahren beim Heiligenhauser SV angefangen. Danach ging es zur damaligen SSG 09





Stefan Reinartz am Eingang  
seiner Firma „Impect“ in Köln.

Bergisch Gladbach und nach nur einem Jahr wurde Bayer Leverkusen auf das Talent aufmerksam. Das Talent! Denn natürlich hatte Reinartz große Begabung für das Spiel, alleine mit Kopf und Glück ist ein Weg wie der von Reinartz nicht möglich. Bei Bayer startet Reinartz eine Bilderbuchkarriere. Er durchlief in Leverkusen – und parallel auch beim DFB – bis zur U21 alle Nachwuchsteams. Da dann der Sprung zu den Profis noch etwas zu groß war, ließ er sich nach Nürnberg ausleihen. Über die Relegation schaffte er mit dem Club den Sprung in die Bundesliga. Nach nur einem halben Jahr holte ihn Jupp Heynckes vorzeitig zu Bayer 04 zurück und machte ihn zum unumstrittenen Stammspieler.

Und von dort aus ging es dann auch ziemlich schnell in die Nationalmannschaft. Drei Begegnungen hat er für die DFB-Auswahl bestritten. Seinem Debüt im Mai 2010 beim 3:0 gegen Malta folgten Einsätze bei der USA-Reise 2013 gegen Ecuador und den Gastgeber. Das seien tolle Erfahrungen gewesen. Es mache ihn stolz, für Deutschland gespielt zu haben, sagt Reinartz. Aber das seien ja nun wirklich nicht die ganz großen Begegnungen gewesen. Es folgt eine typische Reinartz-Aussage: „Mein

Highlight im DFB-Trikot war der Gewinn der Europameisterschaft 2008 mit der U19 in Tschechien. Da hatten wir eine starke Mannschaft zusammen mit ein paar in jeder Hinsicht außergewöhnlichen Fußballern.“

### Blitzschlag an der DSHS

Reinartz hat mit diesen Geschichten abgeschlossen, mit dem Fußballer Reinartz. Er blickt lieber nach vorne, ihm ist viel wichtiger, dass nun weitere spannende Kapitel dazukommen. Und die besten Voraussetzungen dafür hat er gelegt. Reinartz weiß noch genau, welcher Moment der Auslöser für den Anfang seiner zweiten Karriere gewesen ist. Es war Anfang 2014, als ihn die Deutsche Sporthochschule (DSHS) als Gast für eine Diskussionsrunde eingeladen hatte. Es ging um das Thema „Wie Fußballspiele im Kopf entschieden werden“. Und als er hinterher den Hörsaal verließ, schlug die Idee für „Impect“ wie ein Blitz in seinem Kopf ein.

Schon länger hatte ihn das Thema beschäftigt, die Frage, warum die im Fußball relevanten Statistiken selten eine Aussagekraft bezüglich des Ergebnisses hatten. Zweikämpfe, Laufleistung, Pass-

quote, Torschüsse – alles wichtige Elemente in einem Fußballspiel. Aber nicht immer verlässt die Mannschaft mit den besseren Werten als Sieger den Platz. Und nach der Diskussion an der DSHS hatte er den entscheidenden Einfall. Ihm war plötzlich klar, dass nicht die Quantität der Aktionen entscheidend ist, sondern die Qualität. „Wenn die beiden Innenverteidiger sich während eines Spiels vielleicht hundertmal den Ball hin und her passen, haben sie hinterher sicher eine tolle Quote“, sagt Reinartz. „Aber sie haben damit keinen Beitrag für ein gutes Ergebnis geleistet.“

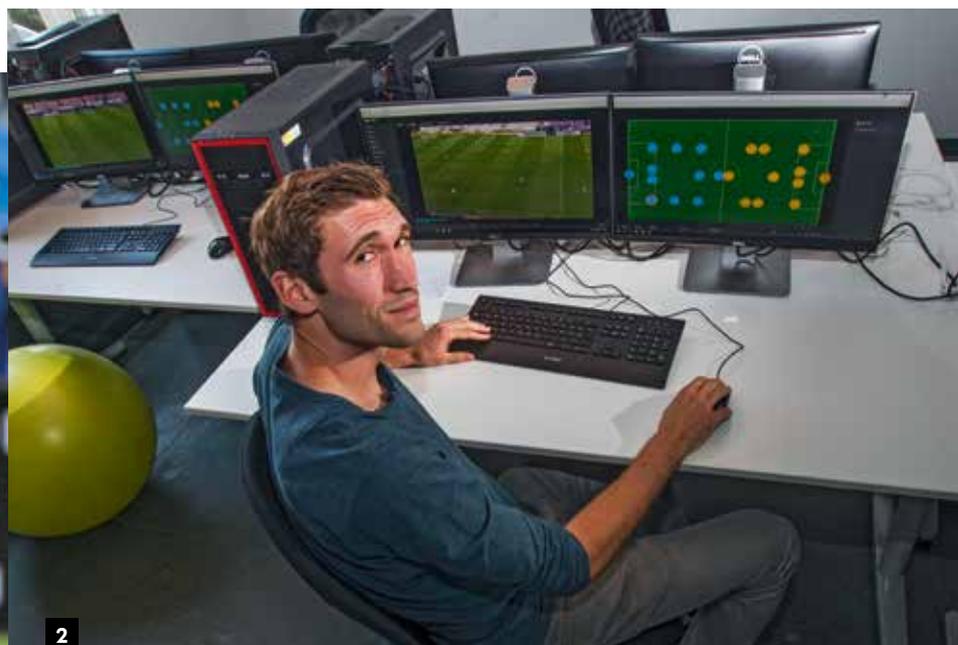
### Überspielte Gegner

Und genau dort setzt „Packing“ an. Das entscheidende Kriterium bei dieser Systematik ist, dass sich nach einer gelungenen Offensivaktion weniger Gegner zwischen Ball und gegnerischem Tor befinden als vor der Aktion. Denn diese überspielten Gegner können ihr Tor nicht mehr verteidigen. Sie sind daher „gepackt“ und damit aus dem Spiel genommen. Reinartz hat das System immer weiter verfeinert, hat Abstufungen entwickelt, die beispielsweise danach differenzieren, welche Aufgaben die überspielten Gegenspieler haben.



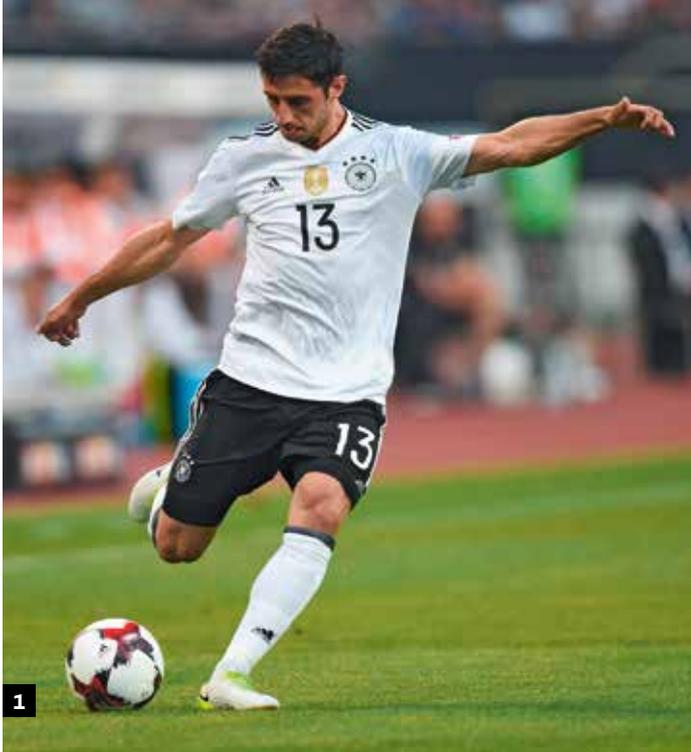
1

1\_Im Spiel gegen Ecuador im Rahmen der USA-Reise der Nationalmannschaft im Sommer 2013.



2

2\_Stefan Reinartz am Schreibtisch. Die Systematik des „Packing“ hat er immer mehr verfeinert.



1



2



3

**1\_Gladbachs Lars Stindl hatte in der Bundesliga mit die besten Packing-Werte.**

**2\_König des Packing: Niemand überspielt so viele Gegner wie Toni Kroos. Hier im WM-Halbfinale gegen Brasilien.**

**3\_Auch Hoffenheims Kerem Demirbay gehörte zu den Besten der Packing-Rangliste.**

Denn offenkundig ist beispielsweise, dass das Überspielen der Verteidiger den Torerfolg wahrscheinlicher macht, als das Überspielen „nur“ eines gegnerischen Angreifers.

Bei der Europameisterschaft 2016 in Frankreich war Packing plötzlich in aller Munde. Die Revolution kam beim Volk an. Reinartz hatte ein Spiel und damit ein Beispiel gefunden, mit dem er sein System der Öffentlichkeit perfekt präsentieren konnte. Es war das Halbfinale der Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien. Deutschland spielte gegen den Gastgeber. Und Brasilien war in allen herkömmlichen Statistiken das bessere Team: mehr Ballbesitz, mehr gewonnene Zweikämpfe, mehr Torschüsse, mehr Ecken. Nur in einem Bereich war die DFB-Auswahl vorne – und zwar in

einem nicht ganz unwichtigen. Bei den erzielten Treffern – Deutschland siegte mit 7:1! Unerklärlich nach allen bisher gängigen Statistiken, erklärlich aber für Reinartz: der spätere Weltmeister hatte die deutlich bessere Packing-Rate als die Brasilianer.

**„Es geht um Tore“**

„Worum geht es im Fußball?“, fragt Reinartz und gibt die Antwort gleich selbst: „Es geht um Tore. Und diese erzielt man meistens dann, wenn man möglichst frei vor dem gegnerischen Schlussmann steht. Das wollen die Verteidiger des Konkurrenten verhindern. Sie wollen den Angreifer auf dem Weg zum Tor stoppen. Deshalb muss man die Gegner überspielen.“ Toni Kroos sei in diesem Zusammenhang ein opti-

males Beispiel. Er habe oft eine hervorragende Packing-Rate. Aber Kroos ist nicht der einzige. „Aus der abgelaufenen Bundesliga-Saison sind mir in diesem Zusammenhang vor allem drei Spieler sehr positiv aufgefallen“, sagt Reinartz und nennt neben Ousmane Dembélé zwei Spieler, die seit diesem Sommer Kollegen im Club der Nationalspieler sind: „Lars Stindl und Kerem Demirbay.“

Und die abschließende Frage muss dann selbstverständlich auch noch gestellt werden. Welche Packing-Rate hatte denn der Spieler Stefan Reinartz? „Auch wenn der eine oder andere es nicht glauben mag“, sagt er und muss dabei schmunzeln: „Die war gar nicht so übel.“

Sven Winterschladen

■ **STECKBRIEF**

**STEFAN REINARTZ**

\* 1. Januar 1989

**Position**

Mittelfeld/Abwehr

**Vereine als Aktiver**

Heiligenhauser SV  
SSG Bergisch Gladbach  
Bayer 04 Leverkusen  
1. FC Nürnberg  
Eintracht Frankfurt

**Nationalmannschaft**

3 A-Länderspiele (2010–2013)

## STERNSTUNDEN VOR 80 JAHREN

WIE SCHALKE 04 ALS ERSTER DOUBLE-GEWINNER DIE LEGENDÄRE  
BRESLAU-ELF BEEINFLUSSTE

# DER „KREISEL“ ALS KRAFTWERK

**Am 16. Mai 1937 wurde beim 8:0-Sieg gegen Dänemark die legendäre „Breslau-Elf“ der Nationalmannschaft geboren. Mit einem Trio des FC Schalke 04, der in jenem Jahr mit dem überragenden Fritz Szepan als Deutschlands erster Double-Sieger seine Vormachtstellung krönte – und der mit seinen Nationalspielern die Sternstunden der Nationalelf auf dem Weg zur WM 1938 maßgeblich beeinflusste.**

Das Jahr 1937 hat in der Geschichte des deutschen Fußballs besondere Bedeutung. Damals wurden zwei Meilensteine gesetzt und Mythen geboren – sowohl bei der Nationalmannschaft als auch im Vereinsfußball. Unter Reichstrainer Sepp Herberger entstand im Mai die legendäre Breslau-Elf, die 1937 mit dem 8:0-Sieg über Dänemark als Höhepunkt eine zehn Spiele währende Siegesserie hinlegte. Und Schalke 04 wurde zunächst Meister, dann Pokalsieger und ging damit als erster Double-Sieger in die DFB-Geschichte ein.

Die Erfolge wären ohne die Nationalspieler der Schalcker nicht möglich gewesen. Es war die Zeit, als der „Schalker Kreisel“ in aller Munde war. Weil er so außergewöhnlich war, weil er so attraktiv und weil er so erfolgreich war. Der „Schalker Kreisel“ – heute würde man Ballbesitzfußball dazu sagen. Gepflegte Kombinationen ballsicherer Spieler, wobei die Lederkugel immer flach gehalten werden sollte und dabei ihre Kreise zog. „Aufs Tor zu schießen und nicht noch einmal abgespielt zu haben, war verpönt“. So wurde die Spielweise von einem Mitglied jener Schalcker Mannschaft in dem Buch „100 Schalcker Jahre“ zitiert. In Presseberichten stand zu lesen: „Die Schalcker kreiselten wieder mal.“ So kam der Begriff „Kreisel“ zustande, der heute noch fortlebt, etwa im Namen der Schalcker Stadionzeitung.

## Import aus England

Diese aus England importierte Spielidee verdankt Schalke zwei aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Brüdern, Hans und Fred Ballmann. Bei Wikipedia liest sich das so: „Ernst Kuzorra sagte später: ‚Die machten Fallrückzieher, Doppelpass – so was kannten wir alles gar nicht.‘“

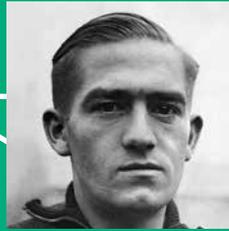
Die Kunst bestand darin, eine solche Spiel-Philosophie mit Leben zu füllen – dafür brauchte es wahre Künstler. Und Schalke hatte das Glück, dass Ende der 20er-Jahre eine Goldene Generation heranwuchs. Sozusagen „unter Tage“. Spätere Nationalspieler wie Ernst Kuzorra, Fritz Szepan, Rudi Gellesch, Adolf „Allan“ Urban, Otto „Ötte“ Tibulski und Ernst Pörtgen oder Ernst Kalwitzki und wie sie alle hießen, waren Bergarbeiter auf der Zeche Consolidation im Gelsenkirchener Stadtteil Schalke. Sie gingen mit ihren Fans zur Arbeit – so entstand eine Bindung, die zur Volkstümlichkeit des Klubs entscheidend beitrug.

## Kunst im Arbeiterverein

Dass der „Malocher-Klub“ auf dem Platz in jenen Tagen weniger für Arbeit als vielmehr für Kunst stand, störte niemanden wirklich. Denn sie siegten und erfüllten eine ganze Region mit Stolz. Als regelmäßiger Westfälischer Meister



**Adolf Urban,**  
FC Schalke 04,  
21 Länderspiele, 11 Tore



**Otto Siffling,**  
SV Waldhof Mannheim,  
31 Länderspiele, 17 Tore



**Ernst Lehner,**  
TSV Schwaben Augsburg,  
65 Länderspiele, 31 Tore



**Fritz Szepan,**  
FC Schalke 04,  
34 Länderspiele, 8 Tore



**Rudi Gellesch,**  
FC Schalke 04,  
20 Länderspiele, 1 Tor



**Albin Kitzinger,**  
1. FC Schweinfurt 05,  
44 Länderspiele, 2 Tore



**Ludwig Goldbrunner,**  
FC Bayern München,  
39 Länderspiele



**Andreas Kupfer,**  
1. FC Schweinfurt 05,  
44 Länderspiele, 1 Tor



**Reinhold Müzenberg,**  
Alemannia Aachen,  
41 Länderspiele



**Paul Janes,**  
Fortuna Düsseldorf,  
71 Länderspiele, 7 Tore



**Hans Jakob,**  
SSV Jahn Regensburg,  
38 Länderspiele



**1\_Die erfolgreichste Mannschaft der 30er-Jahre.**  
Der FC Schalke 04 stellte auch die meisten Spieler der „Breslau-Elf“.



**2\_Fritz Szepans kongenialer Partner im Schalke-Trikot, aber ohne gemeinsamen Länderspiel-Einsatz: Ernst Kuzorra (Bildmitte beim Torschuss).**

nahm Schalke an der Endrunde um die deutsche Meisterschaft teil, die sie 1934 und 1935 gewannen. 1933 verloren sie noch ihr erstes Finale, was ihnen auch im 1935 gegründeten Pokalwettbewerb zweimal passierte (1935 und 1936). Von 1933 bis 1942, darauf konnten sich die Schalcker Fans aber verlassen, standen ihre Idole immer in einem Finale.

1937 waren es deren zwei. Das Regen-Endspiel am 20. Juni gegen den 1. FC Nürnberg war eine Parade der Nationalspieler, auf beiden Seiten standen jeweils sechs, die es schon zu Länderspiel-Ehren gebracht hatten. Aber nur drei Schalcker waren aktuelle Nationalspieler, bedeckt mit dem frischen Ruhm des Tages von Breslau.

### Ein Trio und ein magisches Viereck

Der Tag von Breslau! Am 16. Mai 1937 hatte der deutsche Fußball eine Sternstunde erlebt. Gegen Dänemark gab es an jenem Pfingstsonntag ein 8:0. Noch mehr als das Ergebnis beeindruckte Experten und Publikum die Spielweise. „Unsere Mannschaft spielte wie aus einem Guß, der Ball lief, dass es eine wahre Freude war“, jubelte der Kicker. Diese Mannschaft kannte damals jedes Kind: Hans Jakob im Tor; Paul Janes, Reinhold Münzenberg und Ludwig Goldbrunner in der Abwehr; das „magi-

sche Viereck“ mit den Schweinfurter Außenläufern Andreas Kupfer und Albin Kitzinger und den Schalcker Halbstürmern Fritz Szepan und Rudi Gellesch; im Angriff Ernst Lehner, Otto Siffling und Adolf Urban. Fünf Spieler kamen aus Bayern, fünf aus dem Westen und der Mannheimer Siffling, der fünf Tore schoss, aus Sepp Herbergers Mannheimer Heimatklub SV Waldhof.

Die stärkste Fraktion war die der Schalcker, die drei Spieler stellten. Kapitän Fritz Szepan, mit 29 Jahren der Älteste, der Halbrechte Rudi Gellesch und Linksaußen Adolf Urban. Wo aber befand sich Ernst Kuzorra? Der Mittelstürmer war, wie sein Schwager Szepan, kein einfacher Typ – nicht für Trainer jedenfalls. Beide hatten ihre Differenzen mit Dr. Otto Nerz, dem ersten Reichstrainer überhaupt, den Kuzorra nach einem Disput mal mit einem deftigen Schimpfwort beleidigt hatte. Das Wort hatte neun Buchstaben, die ihn mindestens genauso viele Länderspiele kosteten. Von 1927 bis 1932 hatte er zehn bestritten, dann pausierte er vier Jahre. 1936 und 1938 bestritt er noch jeweils ein Spiel, aber Sepp Herberger plante nicht mehr mit ihm.

### Rücksicht auf Vereine

Eine Rolle spielte zudem, dass damals Meisterschaft und Länderspiele oft terminlich kollidierten und der Verband

den Klubs zuliebe darauf achtete, dass nicht alle Top-Leute abkommandiert wurden. Szepan und Kuzorra waren im Paket nicht zu haben. Szepan, der 1931 zurückgetreten war, weil er sich von einem Mitspieler geschnitten fühlte und von Nerz nicht gewürdigt sah, wurde vor der WM 1934 weichgeklopft und war seitdem der Spiritus Rector auch der Nationalmannschaft.

In der Zeitschrift „Fußball“ stand am 2. Februar 1937 nach dem 2:2 gegen die Niederlande: „... gerade die Tatsache, daß der Schalcker nun seit Jahren unser überragender Könner ist, daß er seine Hochform nun schon so lange zu bewahren versteht, macht seine Größe aus. Man brauchte nur dieses kluge Stellungsspiel zwischen Angriff und Abwehr, dieses prachtvolle Zuspiel an alle Stürmer, auch an die Seitenläufer, nur mit offenen Augen zu verfolgen, um zu begreifen, daß selbst England uns um diesen Stürmer beneidet.“

### Import aus Schalke

Im damaligen WM-System der National-elf (ein 3-2-2-3) war Szepan der Halblinke. Im Verein spielte er aber auch oft Mittelläufer, womit der Vorstopper gemeint war, der den gegnerischen Mittelstürmer ausschalten und gleichzeitig das Spiel aufbauen musste. Ein Job für Alleskönner. Man kann sagen, dass



der blonde Fritz in jenen Tagen quasi in allen Mannschaftsteilen aktiv, aber immer Anführer war. Von seiner Kunst profitierten natürlich auch die beiden 23-jährigen Teamkollegen Adolf Urban und Rudi Gellesch. Dieses Trio importierte den Geist des Schalker Kreisels in die Breslau-Elf.

Was erlebten sie in Breslau? In Herbergers Unterlagen ist ein Brief vom „Fachamt Fußball“ im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, in den der DFB unter der NS-Herrschaft aufgegangen war, erhalten. Er enthält genaue Instruktionen für die Spieler. Das Schalker Trio reiste demnach, wie damals üblich, individuell mit dem Zug nach Breslau an. Um im dortigen Hotel „Vier Jahreszeiten“ anzukommen, mussten die Königsblauen Nahverkehrsmittel benutzen, „Unkosten für Autobenutzung werden nicht erstattet“, teilte Geschäftsführer Hörbrand den Spielern schriftlich mit. Mitzubringen waren: „Strümpfe, Turnschuhe, Trainingsanzug und 2 Paar in gutem Zustand befindliche Fußballstiefel.“ Andere Zeiten!

Es war bereits das sechste Länderspiel des Jahres. Zuletzt hatte es vier Siege, aber wenig Beifall gegeben. Jetzt aber griff ein Rädchen ins andere, das komplette Schalke-Trio hatte Torbeteiligungen aufzuweisen. Urban bereitete das 1:0 von Ernst Lehner vor und schoss das

7:0 aus 20 Metern selbst, Gellesch war Vorbereiter der ersten beiden Siffling-Tore (2:0 und 3:0) und Szepan, von den Mitspielern immer wieder selbstlos bedient, glückte zur allgemeinen Freude das 8:0. In der Zeitschrift „Fußball-Woche“ stand: „Als zwölf Minuten vor dem Ende Szepan sein Tor schießt, da bricht große Freude im Stadion aus, ein Tor des großen Regisseurs hat sich die Menge schon lange gewünscht“. In der Einzelkritik im „Fußball“ kommt Fritz Szepan am besten weg: „Von neuem erwarb sich der Schalker bei den Schlesiern stärkste Sympathien für sein ideenreiches, prächtiges Aufbauspiel.“ Herberger hatte seine Elf gefunden, die er zur WM nach Frankreich führen wollte.

### Schalke feiert und trauert

„Die Breslau-Elf“, wie sie nun hieß, feierte in geringfügig veränderter Besetzung bis Jahresende lauter Siege – immer mit dem Schalker Trio. Zum 2:0 gegen die Finnen reisten sie schon als frisch gekürter Meister an. Sie gewannen als erste Mannschaft das Finale im neuen Olympiastadion zu Berlin (2:0 gegen Nürnberg). Es gab einen Riesen-Empfang in der Heimat. Drei Tage hatten die Feierlichkeiten auf dem Schalker Markt nach dem Sieg gegen Nürnberg gedauert. Sie wollten sich eben nichts entgehen lassen in den besten Tagen ihrer Karriere.

Und es kam noch besser. Das Pokalfinale 1937, das aus terminlichen Gründen schon ins Jahr 1938 fiel (9. Januar in Köln),

wurde zu einer weiteren Sternstunde. Fritz Szepan traf beim 2:1 gegen Fortuna Düsseldorf, auch Urban und Gellesch waren dabei, als der deutsche Fußball seinen ersten Double-Sieger bekam. Schalkes damalige Erfolgsgeschichte war jedoch noch nicht zu Ende. Es folgten drei weitere Meisterschaften (1939, 1940 und 1942) – doch nur Szepan war immer dabei. Der Krieg forderte seinen Tribut; Urban musste an die Front, fehlte 1940, wurde 1942 noch mal Meister und starb 1943 im Russland-Feldzug. Gellesch erhielt 1940 keinen Heimaturlaub und lag 1942 in einem Lazarett, als Schalke seine letzte Vorkriegsmeisterschaft gewann.

### Das Ende der Breslau-Elf

Die Breslau-Elf starb schon früher – auch daran waren die Nazis schuld. Im März 1938 annektierten sie Österreich und zwei Monate vor der WM in Frankreich wurde Herberger aufgetragen, eine „großdeutsche Elf“ zu bilden – mit sechs Deutschen und fünf Österreichern. Unter diesen Voraussetzungen schafften es nur zwei Schalker zur WM. Gemeinsam liefen aber auch Szepan und Gellesch nicht mehr auf. So zerstört man Mannschaften. Herberger war verzweifelt („Aus zwei Guten mach eine Bessere – oh welch heilige Einfalt.“). Die Milchmädchen-Rechnung der Funktionäre endete prompt im Desaster – Aus in der 1. Runde gegen die Schweiz.

Udo Muras

### 3\_Die deutsche Nationalmannschaft in Paris bei der Ankunft zur Weltmeisterschaft 1938.



# DIAGONALPÄSSE

## Lothar Matthäus in der „Hall of Fame“ des Sports

Mit deutlicher Stimmenmehrheit der Jury wurde Lothar Matthäus im Rahmen des 50. Jubiläums der Deutschen Sporthilfe am 26. Mai in die „Hall of Fame des deutschen Sports“ aufgenommen. Zusammen mit den drei weiteren Neuaufnahmen, der Leichtathletin Heike Drechsler, dem Skispringer Sven Hannawald und dem Nordischen Kombinierer Franz Keller, besteht die „Hall of Fame“ nunmehr aus 108 Mitgliedern. Deutschlands Rekordnationalspieler (150 Länderspiele) und DFB-Ehrenspielführer ist nach Franz Beckenbauer (Aufnahme 2006), Uwe Seeler (2006), Heiner Stuhlfauth (2008), Sepp Herberger (2008), Fritz Walter (2008), Helmut Schön (2008), Bert Trautmann (2011), Sepp Maier (2014), Gerd Müller (2014), Joachim Löw (2015) und Günter Netzer (2016) der 12. Fußballer in dieser exklusiven Institution. Uli Hoeneß' Mitgliedschaft (2008) endete 2014 auf eigenen Wunsch. Nur die Leichtathleten haben mit 17 Mitgliedern mehr Berufungen in die Ruhmeshalle des deutschen Sports aufzuweisen.



1\_In der „Hall of Fame“: DFB-Ehrenspielführer Lothar Matthäus.

## Julius-Hirsch-Sportzentrum in Fürth eröffnet

Siebenmal trug Julius Hirsch zwischen 1911 und 1931 das Trikot der deutschen Nationalmannschaft. Mit dem Karlsruher FV und der SpVgg Fürth wurde er jeweils Deutscher Meister und

bis heute erinnert sein Name an die Diskriminierung und Verfolgung der Juden im Nationalsozialismus. Nunmehr will man auch in Fürth noch prominenter Julius Hirsch gedenken. Dort wurde kürzlich das „Julius-Hirsch-Sportzentrum“ eröffnet, benannt nach ihm, dem Nationalspieler, der 1892 als Sohn einer jüdischen Familie zur Welt kam, drei Länderspiele für Fürth absolvierte und dessen Leben im Nazi-Vernichtungslager Auschwitz endete. In Fürth verbindet man mit dem Namen Julius Hirsch sein tragisches Schicksal, aber auch den Gewinn der deutschen Meisterschaft 1914 im Endspiel gegen den Titelverteidiger VfB Leipzig mit dem 3:2 nach fünfmaliger (!) Verlängerung in Magdeburg.



2\_Thomas Hitzlsperger ist Vielfaltsbotschafter des DFB.

## „Hitz“ Botschafter für Vielfalt beim DFB

Seit Anfang Juni 2017 ist Thomas Hitzlsperger Botschafter für Vielfalt beim Deutschen Fußball-Bund. „Vielfalt ist eine Bereicherung des Fußballs“, sagte DFB-Präsident Reinhard Grindel bei der Vorstellung des 52-maligen Nationalspielers und betonte: „Thomas Hitzlsperger soll den DFB bei der Förderung



3\_Sonderausstellung zu Ehren Sepp Herbergers im Deutschen Fußballmuseum.

2007 und 2008 den Pokal. Er erzielte allein in der Serie A 250 Treffer, ehe er kürzlich sein 786. und letztes Spiel für AS Rom bestritt. Totti ist der 17. Preisträger dieser UEFA-Auszeichnung. Deutsche Preisträger sind der 2016 verstorbene DFB-Funktionär Wilfried Straub (2006) und Franz Beckenbauer (2012).

### Sonderausstellung zu Herberger in Dortmund

Seit Ende März ist im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund die Sonderausstellung zu Sepp Herberger geöffnet. In dieser Dauerausstellung ist der Vater des „Wunders von Bern“ mit einigen herausragenden Exponaten aus seinem Nachlass vertreten, darunter auch etliche Werke aus Herbergers mehr als 1.400 Titel umfassender Privatbibliothek. Die Ausstellung prägt das Porträt eines zielstrebigem Arbeiters und ebenso fürsorglichen wie strengen Fußball-Lehrers und dokumentiert, wie wenig der „Fußball-Weise von der Bergstraße“ das „Wunder“ dem Zufall überlassen hat. Herberger, der vor seinem Amtsantritt als Cheftrainer der Nationalmannschaft (1936–1964) drei Länderspiel-Einsätze als Spieler absolvierte, wäre am 28. März 2017 120 Jahre alt geworden.

der Vielfalt und dem Engagement gegen Diskriminierung unterstützen. Wir wollen keinen Botschafter für das Schaufenster. Wir wollen, dass er sich mit seiner ganzen Erfahrung einbringt.“ Der 35 Jahre alte ehemalige Spieler des FC Bayern München und des VfB Stuttgart, der sich seit Jahren gegen Homophobie, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus engagiert, will sich zusätzlich unter anderem für mehr Vielfalt in den Gremien und für eine Stärkung der Demokratie durch die Mittel des Fußballs einsetzen. Hitzlsperger: „Der DFB meint es ernst mit dem Thema. Ich sehe es als große und ehrenvolle Aufgabe an, den DFB dabei zu unterstützen.“

### Francesco Totti UEFA-Preisträger

Italiens Fußball-Star Francesco Totti ist nach dem Ende seiner langen Zeit bei AS Rom von UEFA-Präsident Aleksander Ceferin mit der zuletzt im Jahr 2014 verliehenen „Auszeichnung des Präsidenten“ offiziell geehrt worden. „Er wurde zum Vorbild für Aber-Millionen von Fans“, sagte Ceferin vor dem Champions-

League-Finale in Cardiff und kündigte Überlegungen an, „ob wir nicht eine Hall of Fame für solche Spieler gründen.“ Der 40-jährige Totti, Weltmeister von 2006, gewann mit den Römern 2001 die italienische Meisterschaft sowie



4\_Hohe Auszeichnung: Italiens Fußball-Legende Francesco Totti, Weltmeister 2006.



1



2

**1\_Toni Schumacher stand 76-mal im Tor der deutschen Nationalmannschaft.**

**2\_Simon Rolfes wurde mit Werder Bremen Deutscher Meister und Pokalsieger.**

## Schumacher und Rolfes neu im DFB-Stiftungskuratorium

Zusammen mit sieben weiteren „Neulingen“, darunter der HSV-Vorstandsvorsitzende Heribert Bruchhagen und DFB-Generalsekretär Dr. Friedrich Curtius, wurden Ende April Harald „Toni“ Schumacher und Simon Rolfes in das Kuratorium der DFB-Stiftung Egidius Braun berufen. Der ehemalige Kölner Nationaltorhüter Schumacher (76 Länderspiele) und der 26-malige Leverkusener Nationalspieler Rolfes sollen die zukünftigen Aktivitäten der Stiftung unterstützen, deren Kern die Mexico-Hilfe, gesellschaftliches Engagement in Afrika und Osteuropa sowie die Fußball-Ferien-Freizeiten für Jugendgruppen in Deutschland bleiben. Vier Wochen nach dieser Berufung stellte Kölns Vizepräsident Schumacher unter dem Titel „Einwurf“ sein zweites Buch nach dem 1987 erschienenen höchst umstrittenen Enthüllungs-„Anpfiff“ vor – diesmal ein „Selbstenthüllungsbuch“, wie er sagte.

## Carsten Jancker jetzt Cheftrainer in Horn

Mit der deutschen Nationalmannschaft wurde er 2002 Vize-Weltmeister und mit dem FC Bayern war er während seiner sieben Jahre in München (1996–2002) viermal Deutscher Meister, Champions

League- und Weltpokalsieger. Seit 2010 ist der ehemalige Profi, der in der Bundesliga auch für den 1. FC Köln und den 1. FC Kaiserslautern gespielt hatte, als Nachwuchs- und Co-Trainer in Österreich tätig. Dort arbeitet der 33-malige Nationalspieler von der neuen Saison an nun erstmals als Cheftrainer: Beim



3

**3\_Trainer in Österreich: Carsten Jancker, Vize-Weltmeister von 2002.**



4

4\_Die Arena wurde 1996 von Königin Beatrix eröffnet.

Erlös der Briefmarken zur Förderung von Talenten eingesetzt werden. Seit Ende April hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier die Schirmherrschaft über die Stiftung übernommen und setzt damit die Tradition fort, wonach seit 1977, erstmals mit Walter Scheel, jeder Bundespräsident Schirmherr der Sporthilfe war.

## Amsterdam-Stadion heißt künftig Cruyff-Arena

Am 24. März 2016 starb Hollands Fußball-Idol Johan Cruyff im Alter von 68 Jahren an Lungenkrebs. 13 Monate später unterzeichneten nun die Stadt Amsterdam, sein Stammverein Ajax und der Stadionbetreiber aus Anlass von Cruyffs 70. Geburtstag am 25. April 2017 eine Übereinkunft, das Amsterdamer Stadion in rund sechs Monaten in Johan Cruyff-Arena umzubenennen. Cruyffs Geburtsstadt Amsterdam folgt damit dem Beispiel des FC Barcelona, der seinen legendären Star und Trainer bereits mit einem Stadionnamen, einem Museumsraum und einer Statue würdigt. Europas dreimaliger Fußballer des Jahres hatte seine Karriere in Amsterdam begonnen, wo er mit Ajax dreimal den Europapokal der Landesmeister gewann, mit Hollands Nationalmannschaft 1974 Vize-Weltmeister wurde und als bester niederländischer Fußballer aller Zeiten gilt.

Zweitliga-Absteiger SV Horn. Dort soll der 43 Jahre alte gebürtige Mecklenburger in der dritthöchsten österreichischen Spielklasse ein neues Team aufbauen – mit dem Ziel, in einigen Jahren in den Profibereich zurückzukehren. Derzeit bemüht sich Jancker um die UEFA-Pro-Lizenz, die ihn für Trainerjobs auf höchstem Niveau qualifizieren wird. „Wir sind fest davon überzeugt, mit Carsten Jancker den besten Trainer für unsere Zukunft gefunden zu haben“, heißt es von offizieller Seite beim SV Horn.

## Briefmarken und Münze zum 50. Sporthilfe-Jubiläum

Zum Jubiläum des 50-jährigen Bestehens der Stiftung Deutsche Sporthilfe hat Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble am 3. Mai in Berlin die Briefmarkenserien „Für den Sport“ und die 20-Euro-Sondermünze „50 Jahre Deutsche Sporthilfe“ vorgestellt. Der Verkauf der Briefmarken läuft seit dem 11. Mai, die Sondermünze ist schon vom 4. Mai an erhältlich. Im vergangenen Jahr konnten knapp 700.000 Euro aus dem

## Oliver Bierhoff weicht Schule in Mexiko ein

Oliver Bierhoff hat in Mexiko den Neubau einer Berufsschule eingeweiht. In dieser Einrichtung in der Nähe von Mexiko-Stadt sollen künftig 800 Schüler in den Bereichen Gastgewerbe, Zollwesen, Einzelhandel, Call-Center und Flugzeugmechanik ausgebildet werden. „Ich glaube, dass Bildung sehr wichtig ist“, erklärte der Manager der Nationalmannschaft beim Festakt im Colegio Laurales. Der 70-malige Nationalspieler und Europameister von 1996 ergänzte: „Ich sehe hier viele junge Menschen, die vorankommen wollen.“ Finanziert wurde die Berufsschule mit privaten Spendengeldern von Bierhoff und seiner Frau Klara, der DFB-Stiftung Egidius Braun und dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“.



5

5\_Oliver Bierhoff. Europameister 1996, Weltmeister 2014.

## Zunahme psychischer Probleme bei Profis

Die Spielergewerkschaft VDV beklagt eine zunehmende nervliche Belastung für Profi-Fußballer. „Es ist eine Zunahme im Bereich der psychischen Probleme festzustellen“, sagte Ulf Baranowsky, der Geschäftsführer der Vereinigung der Vertragsfußballspieler. Gründe hierfür seien unter anderem „Druck von vielen Seiten“ und mangelnde Sensibilität vieler Clubs: „Oft wird der Spieler leider eher als Kapital und weniger als Mensch betrachtet.“ Baranowsky berichtete, dass sich „immer wieder neben Spielern auch Eltern oder Ehefrauen an uns wenden, weil sie sich sorgen“. Leider gebe es bei vielen Clubs noch immer Defizite in diesem Bereich. „Zwar ist in den Nachwuchsleistungszentren ein Psychologe inzwischen Pflicht, nicht aber bei den Profi-Teams.“

## Pokal-Auslosung immer 18 Uhr im Fußballmuseum

Die Auslosungen des DFB-Pokals werden ab sofort wesentlich zuschauerfreundlicher. Der DFB entschied, dass die Spielpaarungen von der kommenden Saison an immer am Sonntag nach der jeweiligen



1\_ Immer sonntags im Deutschen Fußballmuseum: die Auslosung für den DFB-Pokal.

Pokalrunde in der ARD-Sportschau um 18:00 Uhr ermittelt werden. Fester Ort der Auslosung ist das Deutsche Fußballmuseum in Dortmund. Statt den bislang teilweise sehr späten Auslosungen kämen der DFB und die ARD mit dem festen Sendeplatz den Wünschen vieler Fußballfans nach. „Vereine und Fans können so den Termin langfristig einplanen, und

auch Kinder können live am Bildschirm dabei sein, wenn ihre Mannschaften ausgelost werden“, erklärte DFB-Mediendirektor Ralf Köttker.

## Robert Lewandowski Spieler der Saison 2016/17

Bayern Münchens Torjäger Robert Lewandowski hat die Abstimmung der Spielergewerkschaft VDV zum Spieler der Saison 2016/17 klar gewonnen. Der Pole erhielt bei der Wahl 37,6 Prozent der Stimmen. Mit deutlichem Abstand belegten mit Anthony Modeste vom 1. FC Köln (11,3 Prozent) und Lewandowskis Mitspieler Thiago Alcántara (10,2) ein französischer und spanischer Profi die nächsten Plätze. An der Abstimmung beteiligten sich rund 300 Profis. Die VDV-Trophäe für den besten Newcomer der Bundesliga erhält Ousmane Dembélé von Pokalsieger Borussia Dortmund. Auf ihn entfiel ein Stimmenanteil von 46,6 Prozent. Mit 64,1 Prozent wurde Julian Nagelsmann von 1899 Hoffenheim zum Trainer des Jahres gewählt. Lewandowski hatte sich zuvor schon in der Umfrage des „kicker“ (wie Dembélé und Nagelsmann) unter 248 Erstligaprofis mit 25 Prozent der Stimmen klar vor dem Leipziger Nabi Keita (15,7) und Torschützenkönig Pierre-Emerick Aubameyang aus Dortmund (10,5) durchgesetzt.



2\_ Robert Lewandowski hat in 96 Spielen für den FC Bayern 77 Tore erzielt.

TOLLES ERGEBNIS DER TONI-KROOS-SPENDEN-GALA: 670.000 EURO

# „ANDERE FAHREN IN DEN URLAUB“

Es war der tolle Abschluss einer fantastischen Saison. Erstmals Meister in seinem dritten Jahr bei Real Madrid war Toni Kroos geworden. Und hatte danach mit den „Königlichen“ den Titel als Gewinner der Champions League verteidigt. Auf imponierende Art und Weise! Und dann das ganz persönliche Sahnehäubchen: Seine Spenden-Gala zugunsten der Toni-Kroos-Stiftung für gesundheitlich stark beeinträchtigte Kinder und Jugendliche am 9. Juni im Kölner Palladium. „Einen schöneren und besseren Abschluss dieser großartigen Saison hätte ich mir nicht wünschen können“, sagte der Weltmeister von 2014, als die Bilanz dieses Abends gezogen wurde.

450 Gäste waren gekommen. An der Spitze DFB-Präsident Reinhard Grindel, der den Initiator dieser Soiree unter dem Motto „Ein Abend, um Lebensfreude zu schenken“ ein großes Kompliment machte: „Andere Fußballer fahren in den Urlaub. Toni Kroos stellt so etwas auf die Beine. Er guckt schon zu aktiven Zeiten über die vier Eckfahnen hinaus.“

Vor allem aber: Bemerkenswerte 670.000 Euro waren zusammengekommen aus dem Erlös der Eintrittskarten (je 1.000,- Euro) und den Zuwendungen von Sponsoren und Spendern. Zahlreiche Promis auch aus dem Fußballbereich waren dabei. Heiko Herrlich zum Beispiel, der neue Trainer von Bayer Leverkusen, und sein künftiger Chef, Bayer-Sportdirektor Rudi Völler, Weltmeister von 1990. Ebenso Reiner Calmund.

Und insbesondere Jupp Heynckes, Kroos' großer Förderer als Trainer in Leverkusen und beim FC Bayern. „Wie sich Toni Kroos als Fußballer und Mensch entwickelt hat, ist fantastisch. Er ist nahezu ein perfekter Spieler“, sagte der Erfolgscoach, der die Münchner mit Kroos im Mittelfeld 2013 zum Triple geführt hatte.

Am Rande dieser Charity-Gala am Rhein zog Heynckes, der Real 1998 selbst

zum Gewinn des Champions League-Titels gecoacht hatte, in Sachen Kroos eine sportliche Zwischenbilanz, die er scherzhaft als Abschlussbilanz in den Raum stellte: „Toni ist mit 27 Jahren dreimal Champions League-Sieger, Triple-Sieger und Weltmeister geworden. Eigentlich müsste er die Karriere beenden.“

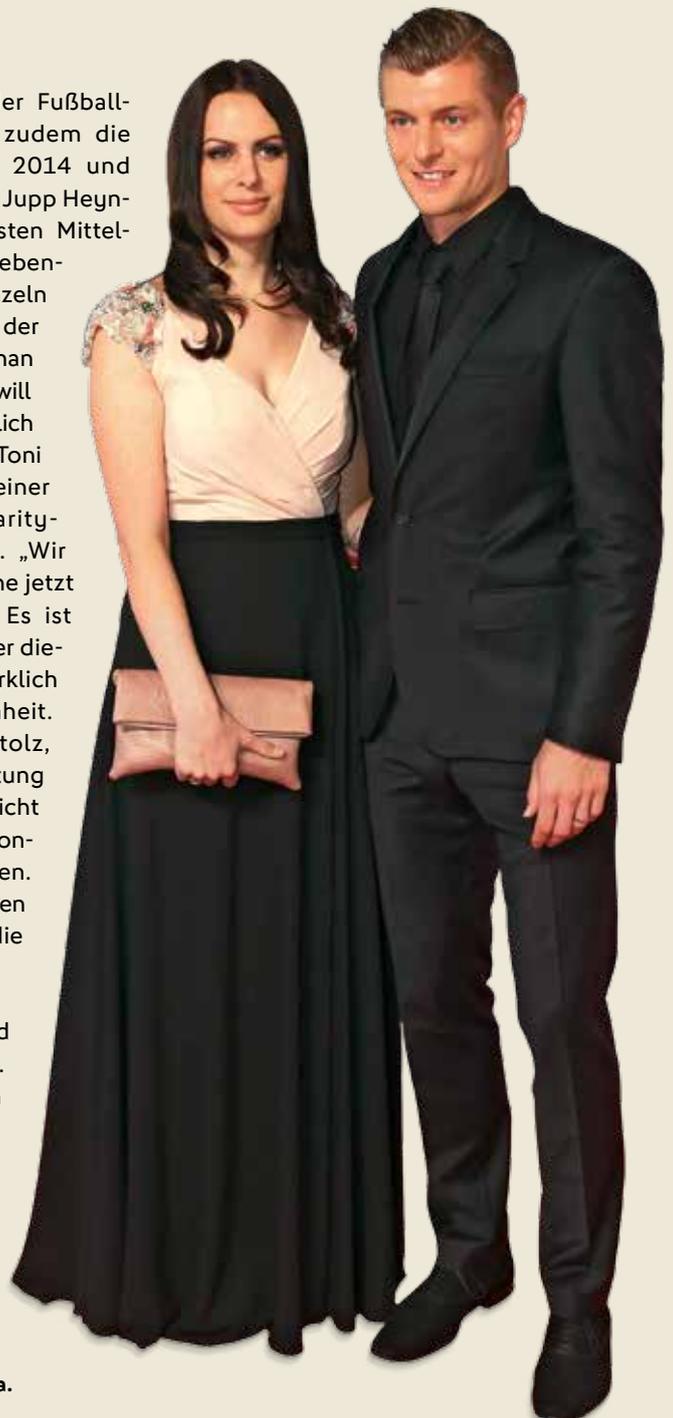
## Herzensangelegenheit

Diese Anregung wies der Fußball-Strategie, der mit Real zudem die Klub-Weltmeisterschaft 2014 und 2016 gewann und der für Jupp Heynckes „einer der drei besten Mittelfeldspieler der Welt ist“, ebenfalls mit einem Schmunzeln zurück: „Bei Real und mit der Nationalmannschaft hat man immer neue Ziele und will alles gewinnen, was möglich ist.“ Und vor allem will Toni Kroos zusammen mit seiner Frau Jessica sein Charity-Engagement fortsetzen. „Wir machen diese ganze Sache jetzt seit etwa zwei Jahren. Es ist immer schnell gesagt, aber diese Sache ist für mich wirklich eine Herzensangelegenheit. Ich bin glücklich und stolz, Namensgeber dieser Stiftung zu sein. Doch ich will nicht nur Namensgeber sein, sondern auch aktiv mitwirken. Ich suche immer wieder den Kontakt zu den Familien, die wir unterstützen.“

Familien, die kranke und schwerkranke Kinder haben. Kroos: „Diesen Kindern möchte ich Wünsche erfüllen, ihre Träume realisieren und auch Therapien oder Behandlungen ermöglichen, die nicht

von der Krankenkasse bezahlt werden. Das Besondere an meiner Stiftung ist, dass ich mich auch sehr für die Familien der Kinder einsetze, die ebenfalls eine unglaublich schwere Zeit erleben.“

Wolfgang Tobien



**Toni Kroos und seine Frau Jessica bei der Charity-Gala.**

# JUBILÄEN UND RUNDE GEBURTSTAGE

## RUNDE GEBURTSTAGE

(in Klammern Anzahl der Länderspiele)

### 75 Jahre

**OTTO FRÄSSDORF** (33) am 5. Februar; **BERND RUPP** (1) am 24. Februar; **HENNING FRENZEL** (56) am 3. Mai; **HORST WOLTER** (13) am 8. Juni; **SIGGI HELD** (41) am 7. August; **GERD BACKHAUS** (3) am 8. September; **HELMUT STEIN** (22) am 9. November; **KLAUS SAMMER** (17) am 5. Dezember.

### 70 Jahre

**PETER NOGLY** (4) am 14. Januar; **HANS-JÜRGEN KREISCHE** (50) am 19. Juli; **FRANK GANZERA** (13) am 8. September; **DIETER RIEDEL** (4) am 16. September; **SIEGMAR WÄTZLICH** (24) am 16. November; **ULRICH SCHULZE** (1) am 25. Dezember.

## JUBILÄEN

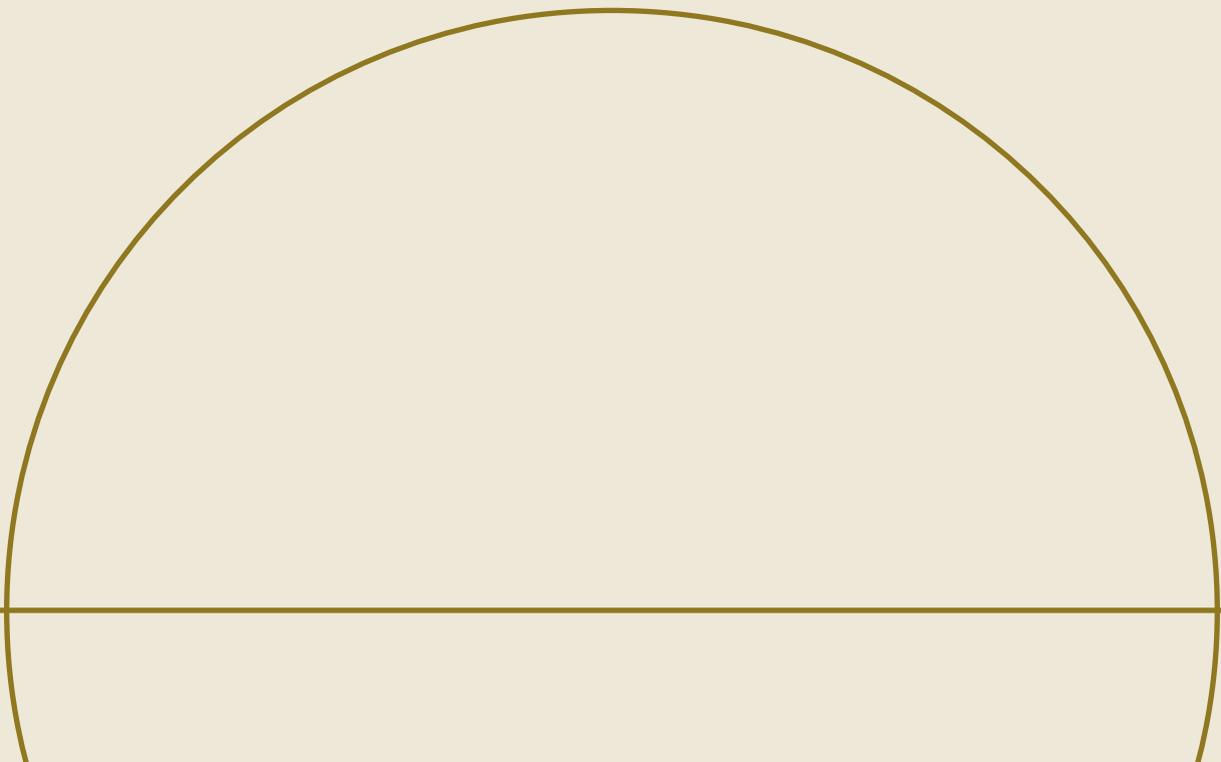
(Spieler mit 5 und mehr Länderspielen)

### Debütantenball vor 40 Jahren (1977)

**RÜDIGER ABRAMCZIK** (insgesamt 19 Länderspiele, Alter und Verein beim 1. Länderspiel: 21 Jahre, FC Schalke 04) am 27. April gegen Nordirland (5:0); **KLAUS FISCHER** (45, 27 Jahre, FC Schalke 04) am 27. April gegen Nordirland (5:0); **JOACHIM MÜLLER** (5, 24 Jahre, FC Karl-Marx-Stadt) am 27. April gegen Rumänien (1:1); **FELIX MAGATH** (43, 23 Jahre, Hamburger SV) am 30. April gegen Jugoslawien (2:1); **DIETER BURDENSKI** (12, 26 Jahre, SV Werder Bremen) am 8. Juni gegen Uruguay (2:0); **LUTZ LINDEMANN** (21, 23 Jahre, FC Carl Zeiss Jena) am 7. September gegen Schottland (1:0).

### Abschiedsspiel vor 40 Jahren (1977)

**FRANZ BECKENBAUER** (insgesamt 103 Länderspiele, Alter und Verein beim letzten Länderspiel: 31 Jahre, FC Bayern München) am 23. Februar gegen Frankreich (0:1); **JOACHIM FRITSCHKE** (14, 25 Jahre, 1. FC Lokomotive Leipzig) am 12. Juli gegen Argentinien (0:2); **GEORG VOLKERT** (12, 31 Jahre, Hamburger SV) am 8. Oktober gegen Italien (2:1); **WOLFRAM LÖWE** (43, 32 Jahre, 1. FC Lokomotive Leipzig) am 12. Oktober gegen Österreich (1:1); **JÜRGEN SPARWASSER** (53, 29 Jahre, 1. FC Magdeburg) am 16. November gegen die Türkei (2:1); **WOLFGANG SEEL** (6, 29 Jahre, Fortuna Düsseldorf) am 14. Dezember gegen Wales (1:1).





- 1\_Saggi Held
- 2\_Ulrich Schulze
- 3\_Frank Ganzera
- 4\_Rüdiger Abramczik
- 5\_Dieter Burdenski
- 6\_Klaus Sammer
- 7\_Klaus Fischer
- 8\_Lutz Lindemann
- 9\_Peter Nogly
- 10\_Hans-Jürgen Kreische
- 11\_Joachim Fritsche

Das 3:1 gegen Kamerun in der Vorrunde des Confed-Cups war Joachim Löws

**100.** Sieg

im **150.** Spiel

als Bundestrainer. Kein anderer Bundestrainer hat eine bessere Bilanz, und nur Sepp Herberger hat mit 167 Spielen häufiger eine deutsche Mannschaft betreut.



## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund  
Otto-Fleck-Schneise 6  
60528 Frankfurt/Main  
Telefon: (069) 67 88-0  
Telefax: (069) 67 88-204  
E-Mail: [info@dfb.de](mailto:info@dfb.de)  
[www.dfb.de](http://www.dfb.de)

### PROJEKTLEITER CLUB DER NATIONALSPIELER

Michael Kirchner (c/o DFB)

### VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Ralf Köttker  
(DFB-Direktor Kommunikation  
und Öffentlichkeitsarbeit)

### CHEFREDAKTION/ KONZEPTION

Wolfgang Tobien, Steffen Lüdeke (c/o DFB)

### REDAKTIONELLE MITARBEIT

Thomas Dohren, Gereon Tönnihsen

### AUTOREN

Oskar Beck, Uwe Karte, Steffen Lüdeke,  
Udo Muras, Wolfgang Tobien,  
Sven Winterschladen

### BILDQUELLEN

Getty Images, Imago Sportfoto,  
dpa, Witters

### GESAMTHERSTELLUNG

Braun & Sohn Druckerei GmbH & Co. KG  
Am Kreuzstein 85, 63477 Maintal

**DEUTSCHER  
FUSSBALL-BUND**



Die Ausgabe Nr. 31/2017 des CdN-Magazins ist,  
ebenso wie alle bisherigen Ausgaben, online  
unter „[www.nationalspieler.dfb.de](http://www.nationalspieler.dfb.de)“ abzurufen.